Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 97 (1982)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen der kantonalen Schulbehörden

Allgemeines

Kommission für Drogenprophylaxe. Schlussbericht

Der Erziehungsrat ernannte am 1. April 1980 eine Kommission mit dem Auftrag abzuklären, ob drogenprophylaktischer Unterricht an der Volks- und Mittelschule durchgeführt werden sollte. Falls diese Frage bejaht würde, waren Empfehlungen auszuarbeiten, auf welcher Schulstufe und in welcher Form dieser Unterricht anzubieten sei. Dieser Auftrag erfolgte aufgrund eines Berichtes über die bisherige Arbeit am Pestalozzianum im Auftrag des Erziehungsrates sowie den Vorstössen der Zentralschulpflege der Stadt Zürich und des Synodalvorstandes. Die Kommission trat in 18 Sitzungen zusammen und verabschiedete im April 1981 einen Schlussbericht. Darin wird nach Schilderung der heutigen Situationen des Drogenkonsums die Suchtprophylaxe in der Volks- und Mittelschule eindeutig bejaht. Sie soll als Unterrichtsprinzip integriert sowie im Fach Lebenskunde erteilt werden.

Die Kommission beleuchtet in ihrem Bericht Begriff und Ursachen der Sucht und Ansätze für eine Suchtprophylaxe. In Form von acht Thesen werden für alle Schulstufen die Möglichkeiten der Suchtprophylaxe gewichtet. Ausgehend von den bestehenden Voraussetzungen an der Schule werden zusätzliche Voraussetzungen formuliert. Als Realisierungsmöglichkeiten werden kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen vorgeschlagen. Der Bericht schliesst mit sieben Anträgen, die im einzelnen erläutert sind:

1. Suchtprophylaxe ist in allen Stufen der Volks- und Mittelschule in jeweils geeigneter Form in den Unterricht einzubeziehen.
2. Zur besseren Erfüllung ihres anspruchsvollen Erziehungs- und Präventionsauftrags muss den Schulen unbedingt die nötige Zeit zur Verfügung stehen.
3. Für alle Schulen und Schulstufen sind Hilfsmittel und Unterrichtseinheiten für lebenskundliche Suchtprophylaxe zu erstellen.
4. Der Problemkreis Suchtprophylaxe/Konfliktbewältigung ist im Rahmen der Ausbildung der Volksschullehrer unbedingt sowohl in der Grundausbildung als auch in der jeweiligen stufenspezifischen Ausbildung zu berücksichtigen.
   Er muss zwingend auch in die Ausbildungsprogramme der Mittelschullehrer integriert werden.
   Der Fortbildung sämtlicher Lehrkräfte ist volle Beachtung zu schenken.
5. Es ist — ausserhalb der Schule — für Schüler und Eltern eine besondere Beratungsstelle zu schaffen.

6. Für den Einbezug von Suchtprophylaxe im Sinne echter Lebenshilfe in den Unterricht muss Raum geschaffen werden. Es sind deshalb Massnahmen vorzusehen, die dies ermöglichen.
7. Schaffung eines Koordinationsgremiums.

Die von der Kommission vorgeschlagenen Massnahmen betreffen verschiedene Schulstufen und Institutionen und sind in ihrer Realisierbarkeit sehr unterschiedlich zu beurteilen. Die betroffenen Kreise sind vorerst zu begrüssen. Es ist deshalb eine gezielte Vernehmlassung bei den Vorständen der Lehrerorganisationen und Schulbehörden durchzuführen. Daneben sind durch Publikation des Berichts im Schulblatt auch weitere Kreise zur freien Vernehmlassung einzuladen.

Aufgrund der Vernehmlassungsergebnisse wird die Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion die kurzfristig realisierbaren Massnahmen dem Erziehungsrat zur formellen Beschlussfassung vorlegen sowie konkrete Vorschläge zur Weiterverfolgung der mittel- und langfristigen Massnahmen unterbreiten.

Der Erziehungsrat beschliesst:

I. Vom Schlussbericht der erziehungsrätlichen Kommission für Drogenprophylaxe wird Kenntnis genommen und die Arbeit der Kommission verdankt.

II. Es wird eine Vernehmlassung bei den Vorständen der Lehrerorganisation und den Schulbehörden sowie den bei einer allfälligen Realisierung beteiligten Institutionen durchgeführt. Die Stellungnahmen sind bis 31. März 1982 der Erziehungsdirektion einzureichen.

III. Der Bericht wird im Schulblatt publiziert und zur Vernehmlassung freigestellt.

IV. Die Kommission für Drogenprophylaxe steht der Erziehungsdirektion vorläufig zur Beratung weiter zur Verfügung.

Zürich, 8. Dezember 1981

Der Erziehungsrat

Schlussbericht der erziehungsrätlichen Kommission für Drogenprophylaxe

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung
   1. Vorgeschichte und Auftrag
   2. Zusammensetzung der Kommission
   3. Arbeit der Kommission
   4. Abgrenzung zu andern Kommissionen

II. Heutige Situation des Drogenkonsums

III. Warum ein «Ja» zur Suchtprophylaxe in den Schulen?

IV. Erwägungen
   1. Zum Begriff der Sucht
   2. Ursachen der Sucht
   3. Die Befähigung zur Konflikt- und Problemlösung
   4. Ansätze für eine Suchtprophylaxe
   5. Schwerpunkte der Prophylaxe
   6. Thesen
   7. Stufenspezifische Gewichtung
      Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe der Volksschule
      Mittelschule
   8. Voraussetzungen
      a) Bestehende Voraussetzungen
      b) Erforderliche Voraussetzungen
   9. Realisierungsmöglichkeiten

V. Anträge

I. Einleitung

1. Vorgeschichte und Auftrag

Nachdem in den späten sechziger Jahren der Konsum von bisher wenig oder gar nicht bekannten Drogen auch in der Schweiz rasch zunahm, sah sich die Erziehungsdirektion veranlasst, verschiedene Massnahmen zu ergreifen. So wurden 1972 eine kurze Orientierung über Drogen und eine umfassende Dokumentation für Lehrer herausgegeben. Zusammen mit dem Pestalozzianum wurden Drogenkurse für Lehrer durchgeführt, welche anfänglich auf grosses, bald aber abflauendes Interesse stiessen. Das Pestalozzianum erhielt 1976 den Auftrag, in seine Dokumentationsstelle über gegenwartskundliche Fragen auch eine Dokumentation über Drogen einzubeziehen.

In verschiedenen parlamentarischen Vorstössen wurde die Frage aufgeworfen, ob und inwiefern die Schule bei der Drogenprophylaxe aktiv mithelfen könnte. Im März 1978 ersuchte die Zentralschulpflege der Stadt Zürich den Erziehungsrat, möglichst bald für alle Schulen ein Hilfsmittel über Suchtgefahren und Drogen abzugeben. Im Juli 1978 unterbreitete das Pestalozzianum dem Erziehungsrat einen Bericht über seine bisherige Arbeit. Dieser enthielt Vorschläge für eine Weiterbearbeitung des Drogenproblems. Das Pestalozzianum empfahl unter anderem, eine Kommission einzusetzen, welche einen Konsens über die Integration der Drogenproblematik in einem lebenskundlichen Gesamtzusammenhang finden und auch die daraus erwachsenden praktischen Arbeiten (Förderung der Dokumentation, Ausarbeitung einer Wegleitung zum Drogenproblem in Form eines Vademecums für Lehrer, Prüfung vorhandener und Schaffung neuer Unterrichtshilfen) betreuen und koordinieren sollte. Der Synodalvorstand befürwortete ebenfalls die Bildung einer solchen Kommission.

Der Erziehungsrat nahm diese Vorschläge auf. Er beschloss am 28. Dezember 1979, eine Kommission zur Bearbeitung des Problemkreises «Drogenprophylaktischer Unterricht» einzusetzen, und legte deren Zusammensetzung fest. Der Auftrag wurde durch den Erziehungsrat folgendermassen formuliert:

> «Die Kommission hat abzuklären, ob drogenprophylaktischer Unterricht an der Volks- und Mittelschule durchgeführt werden sollte. Falls diese Frage bejaht wird, sind Empfehlungen auszuarbeiten, auf welcher Schulstufe und in welcher Form dieser Unterricht angeboten werden kann. Die Arbeiten der Kommission müssen bis 30. September 1980 abgeschlossen werden.»

Die Erziehungsdirektion holte in der Folge bei den entsprechenden Instanzen die Nominationen für die zu bildende Kommission ein, so dass der Erziehungsrat deren Mitglieder am 1. April 1980 ernennen konnte.

Das Pestalozzianum wurde durch den Erziehungsrat eingeladen, ein Vademecum für Volks- und Mittelschullehrer zu schaffen, das konkrete Hinweise enthalten soll, wie sich der Lehrer bei der Konfrontation mit Drogenproblemen zu verhalten hat.

2. Zusammensetzung der Kommission

Die Kommission für Drogenprophylaxe setzt sich wie folgt zusammen:

— Theo Pape, Präsident, Vertreter der Konferenz der Mittelstufenlehrer

— Martin Wendelspiess, Aktuar, Vertreter der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion

— Verena Lips, Vertreterin der Konferenz der Elementarlehrer
— Karl Lüthi, Vertreter der Konferenz der Real- und Oberschullehrer
— Paul Hintermann, Vertreter der Konferenz der Sekundarlehrer
— Benno Oechslin, Vertreter der Konferenz der Mittelschullehrer
— Dr. Hans Surbeck, Vertreter der Kantonalzürcherischen Schulleiterkonferenz
— Dr. Urs Mehlin, Vertreter der Lehrerbildungsanstalten
— Dr. Jacques Vontobel, Vertreter des Pestalozzianums
— Andreas Baumann } Vertreter des Sozialpsychiatrischen Dienstes der
— Heinz Wyssling } Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich
— Dr. Hans Isenschmid, Leiter des Schulärztlichen Dienstes der Stadt Zürich

3. Arbeit der Kommission

Die Kommission trat zu insgesamt 18 Sitzungen zusammen (erste Sitzung: 25. April 1980). Schon bald wurde deutlich, dass der gesetzte Termin nicht eingehalten werden konnte. Allein vom Erziehungsratsbeschluss bis zur Arbeitsaufnahme der Kommission verstrichen vier Monate. Die vielschichtige Thematik und die voraussehbaren politischen und finanziellen Konsequenzen erforderten sorgfältige Abklärungen sowohl im Grundsätzlichen als auch in zahlreichen Einzelheiten. Deshalb erstreckte der Erziehungsrat auf Antrag der Kommission die Frist bis Ende April 1981.

In der Regel hielt die Kommission Plenumssitzungen ab. Nur ausnahmsweise teilte sie sich zur Bearbeitung von Detailfragen in Untergruppen auf. Gewisse Arbeiten wurden von einzelnen Mitgliedern, wichtige administrative Abläufe vom Pestalozzianum und von der Erziehungsdirektion übernommen, was zur Straffung der Kommissionsarbeit beitrug. Im Herbst 1980 wurde eine Umfrage bei in drogenprophylaktischem Unterricht erfahrenen Lehrkräften der Volks-, Mittel- und Berufsschulen im Kanton Zürich durchgeführt. Dabei gingen 85 Antworten ein. Diese wurden durch telefonische Nachfragen vertieft. Die Resultate dieser Umfrage bildeten eine Hilfe für die Kommission bei der Ausarbeitung ihrer Empfehlungen und lieferten wichtige Beiträge für die künftige drogenprophylaktische Arbeit in den Schulen.

Schliesslich nahm die Kommission zuhanden der Kantonalen Lehrmittelkommission Stellung zu der von einer Arbeitsgruppe des Pestalozzianums verfassten Schrift: «Drogen in der Schule — Eine Wegleitung für den Lehrer im Umgang mit Drogenproblemen».

4. Abgrenzung zu andern Kommissionen

Der vom Erziehungsrat erteilte Auftrag ist klar definiert und unterscheidet sich deutlich von den Aufgabengebieten der von der Gesundheitsdirektion eingesetzten Kantonalen Drogenkommission sowie der Interamtlichen Arbeitsgruppe für Drogenprobleme der Stadt Zürich. Präsident und Aktuar der Erziehungsrätlichen Kommission für Drogenprophylaxe sind auch Mitglieder der Kantonalen Drogenkommission, was die Koordination sicherstellt und Doppelspurigkeiten ausschliesst.

II. Heutige Situation des Drogenkonsums

Ueber die Entwicklung des Drogenkonsums seit Mitte der siebziger Jahre können folgende Angaben gemacht werden:

a) Legale Drogen

— Nikotin:	eher leichte Abnahme
— Alkohol:	starke Zunahme bei Jugendlichen / leichte Zunahme bei Frauen
— Medikamente: (Schmerz- und Beruhigungsmittel)	Zunahme

b) Illegale Drogen

— Haschisch:	nach wie vor weit verbreitet
— LSD:	starker Rückgang
— Amphetamine:	Rückgang
— Kokain:	starke Zunahme
— Opiate: (Opium, Morphium, Heroin)	starke Zunahme

c) Allgemein (legaler und illegaler Bereich)

— Absinken der unteren Altersgrenze

— Stagnieren der Zahl männlicher Drogenkonsumenten / Zunahme der Anzahl weiblicher Konsumenten

— Der Konsum illegaler Drogen (vor allem Haschisch) ist in allen Regionen des Kantons Zürich verbreitet.

— Der Konsum illegaler Drogen (vor allem Haschisch) durch Jugendliche betrifft alle Schichten der Bevölkerung.

— Konsumenten illegaler Drogen sind in vielen Oberstufenschulhäusern und Mittelschulen zu finden.

— Die Dunkelziffer ist nach wie vor als hoch zu veranschlagen.

III. Warum ein «Ja» zur Suchtprophylaxe in den Schulen?

Die Schule — auf sämtlichen Stufen und in sämtlichen Typen — hat nicht nur die Aufgabe, Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln, sondern sie hat ebensosehr auch einen erzieherischen Auftrag (gemäss Präambel des Lehrplans). Im Rahmen der Förderung des «Verständnisses für eine gesunde Lebensführung», der «Befähigung zur Selbsterziehung» und der Ausbildung der Schüler zu «möglichst lebenskräftigen Persönlichkeiten» muss in der heutigen Zeit im schulischen Programm zwingend auch Suchtprophylaxe integriert sein, als Unterrichtsprinzip sowie im Fach Lebenskunde.

Die Verwirklichung dieser erzieherischen Zielsetzungen der Schule bedeutet eine wirksame Lebenshilfe. In ebenso umfassendem Sinne ist Suchtprophylaxe zu ver-

stehen. Sie ist besonders wichtig im Hinblick auf den vor einigen Jahrzehnten in Gang gekommenen und immer rascher sich entwickelnden Zerfall ethischer und religiöser Grundwerte zugunsten einer an Konsum und Lebensstandard sich orientierenden Haltung. Diese Wertverschiebung mit all ihren Folgeerscheinungen, aber auch die krisenhafte weltpolitische Situation führten und führen oft zu Verunsicherung und Haltlosigkeit. Viele Jugendliche fragen verzweifelt nach dem Sinn ihres Lebens. Dieser Mangel an lebenswerten Zielvorstellungen, an echtem Halt und persönlicher Sicherheit hinterlässt eine Leere und erzeugt Spannungs- und Unlustgefühle. Um diese zu übertünchen, greifen immer mehr und immer jüngere Menschen nach «Scheinlösungen», «Scheinhilfen», so auch nach Suchtmitteln, nach Drogen irgendwelcher Art.

Angesichts einer derart bedrohlichen Entwicklung darf die Schule nicht beiseite stehen. Im Interesse unserer Jugend und der Allgemeinheit hat sie zur anspruchsvollen Aufgaben der Suchtprophylaxe «ja» zu sagen.

Aufgrund dieser Ueberlegungen und nach Würdigung verschiedener Gegenargumente befürwortet die Kommission einstimmig eine den Möglichkeiten der Schule angemessene Suchtprophylaxe auf allen Stufen der Volks- und Mittelschule.

Die Kommission ist sich im klaren darüber, dass die Schule das Drogenproblem nicht einfach «lösen» kann. Wenn sie indessen auch nur eine Anzahl potentieller Drogenkonsumenten vor dem Abgleiten in Abhängigkeit und Sucht bewahren kann, so hat sich der Aufwand schon gelohnt.

IV. Erwägungen

1. Zum Begriff der Sucht

Eine Abhängigkeit wird nicht nur durch das jeweilige Suchtmittel bestimmt, sondern auch durch persönlichkeitsbedingte und situative Faktoren, durch Lebenslauf und Lebensumstände. Aus einer vorhandenen psychischen Bereitschaft heraus kann sich prozesshaft ein Bedürfnis nach einem bestimmten Mittel entwickeln. Dieses Verlangen danach kann sich zur Gewöhnung daran und schliesslich zur Abhängigkeit davon und zur Sucht auswachsen.

Unsere heutige Zivilisation stellt das Ideal des «Sich-um-jeden-Preis-Wohlfühlen-Müssens» in fragwürdiger Weise ins Zentrum. Damit unterstützt sie den Griff nach künstlichen Problemlösungs- und Entspannungsmitteln, nach Medikamenten, Alkohol und Nikotin. Die natürlichen körperlichen und seelischen Regulationsfähigkeiten werden deshalb durch das Individuum immer weniger wahrgenommen, und entsprechende Gefühle und Empfindungen werden immer weniger als wichtige Signale psychischer Spannungszustände verstanden. Die «chemische Verdrängung» funktioniert scheinbar problemlos, lässt aber bei regelmässigem und intensivem Gebrauch der entsprechenden Mittel die Ueberzeugung entstehen, ohne diese sei ein wirkliches Wohlbefinden gar nicht mehr möglich: Die Gefahr einer Sucht ist gegeben.

2. Ursachen der Sucht

Alle Versuche, den Drogenmissbrauch mit einer einzigen Ursache erklären zu wollen, scheitern an der komplexen Wirklichkeit. Zwar verstärken sowohl problematische Familienverhältnisse als auch Pubertätskrisen wesentlich die Drogenanfälligkeit, aber damit allein lässt sich diese Disposition nicht erklären.

Viel schlüssiger ist die Erklärungshypothese, dass die Bereitschaft zum missbräuchlichen Drogenkonsum abhängig ist einerseits vom Gesamtpotential aller belastenden Faktoren im Leben eines einzelnen Menschen und anderseits von der psychischen Belastbarkeit und Verarbeitungsfähigkeit dieses Individuums. Als Belastungsfaktoren kommen dabei nicht nur aktuelle Probleme und Konflikte in Frage, sondern auch Orientierungs- und Wertdefizite, Unsicherheit, das Gefühl von Langeweile und Sinnlosigkeit etc.

Der Schwellenwert, dessen Ueberschreiten in der Regel ein «Ausflippen» zur Folge hat, bestimmt sich also aus dem Verhältnis des gesamten Belastungspotentials zur individuellen Belastungs- und Verarbeitungsfähigkeit.

Unter allen Belastungsquellen sind jene besonders wichtig und folgenschwer, die einerseits mit der Pubertät, d. h. mit dem Uebergang von der Kinder- zur Erwachsenenrolle, in Zusammenhang stehen (der Einstieg in die Drogenszene fällt häufig mit der Pubertät zusammen!), und die anderseits mit dem Wandel unserer Gesellschaft und Kultur verbunden sind.

Für das Entstehen einer Sucht sind somit entwicklungspsychologische (Pubertätskrise), familiäre und gesellschaftliche (Wertkrise) sowie individuelle Momente (deutliche Unterschiede in der Belastungs- und Verarbeitungsfähigkeit) von Bedeutung. Eine sinnvoll aufgebaute Prophylaxe hat deswegen auf die verschiedenen Verursachungsfaktoren Bezug zu nehmen. Die Drogenproblematik muss sowohl unter individuellen als auch unter übergeordneten gesellschaftlichen Gesichtspunkten angegangen werden.

3. Die Befähigung zur Konflikt- und Problemlösung

Ein Mensch, der nicht fähig ist, Probleme in konstruktiver Weise anzugehen, wird versuchen, entsprechenden Drucksituationen auszuweichen. Die Flucht vor Problemen und vor den damit verbundenen unangenehmen Gefühlen kann sich in exzessivem Gebrauch von (legalen und illegalen) Drogen, aber beispielsweise auch durch exzessives Essen oder Fernsehen äussern. Damit verstärkt sich die passive Grundhaltung des betroffenen Menschen. Eine Bewältigung der die Fluchtbewegung auslösenden Schwierigkeiten wird immer unwahrscheinlicher.

Da das Verhalten in Konfliktsituationen weitgehend als erlernt und nicht als angeboren betrachtet wird, sind die Konflikt- und Problemlösungsfähigkeit (die Belastbarkeit) des Individuums förderbar und sozial angemessene Verhaltensweisen erlernbar.

Hier muss im Grunde die Prophylaxe ansetzen. Dabei sollen die Lebenssituation, die gesellschaftlichen Verhältnisse und bestehende oder defizitäre Wertvorstellungen nicht ausser acht gelassen werden.

4. Ansätze für eine Suchtprophylaxe

Obwohl eine umfassende Ursachentheorie des Drogenmissbrauchs fehlt, gibt es Hinweise darauf, welche Faktoren jugendliches Verhalten frühzeitig wirksam beeinflussen:

— Vorbilder in der unmittelbaren familiären Umgebung
— das Vorbild des Lehrers
— der Einfluss gleichaltriger Kameraden
— Modelle in den Massenmedien

Die angenehme Grundbefindlichkeit, die sich aus gesundheitsorientierter Lebensführung ergibt, soll als attraktiver Wert erfahrbar gemacht werden. Persönlichkeitsmerkmale wie Eigeninitiative, aktive Interessiertheit, persönliche Offenheit und Zugänglichkeit und ein gesundes Selbstwertgefühl sollen vorbildhaft wirksam gemacht werden. Suchtprophylaxe ist damit eingebettet in eine allgemeine Gesundheitserziehung, die ihrerseits Bestandteil einer umfassenden Sozialerziehung ist. Der Lehrerrolle kommt dabei die Funktion eines Modells und Vermittlers zugleich zu. Um glaubwürdig und wirksam zu sein, muss der Lehrer selbst über die genannten psychohygienischen Qualifikationen verfügen.

5. Schwerpunkte der Prophylaxe

Suchtprophylaxe umfasst neben dem informativen Teil einer sachbezogenen Orientierung über Drogen (explizite oder spezifische Drogenprophylaxe) insbesondere einen erzieherischen Teil (implizite oder unspezifische Drogenprophylaxe). Mit Methoden des sozialen Lernens soll die Befähigung zur Selbstreflexion, zum konstruktiven Umgang mit gefühlsmässigen Spannungszuständen und zum selbstverantwortlichen Handeln gefördert werden. Ursachen und Folgen unkritisch-passiven Konsumverhaltens sind aufzuzeigen und eine Grundhaltung aktiver Konfliktbewältigung ist anzustreben. Dabei ist es wichtig, dass die Jugendlichen sich klar darüber werden, wie sie in bestimmten Situationen des Aergers, der Langeweile, der Unsicherheit etc. reagieren und welcher stimulierender Mittel sie sich allenfalls bedienen, um ihre Unlustgefühle zu überdecken. Nur so lässt sich eine potentielle Gefährdung bewusst machen und anschliessend nach besseren Lösungen suchen.

6. Thesen

— Suchtprophylaxe ist ein lebenslanges Lernprinzip. Aufgrund der Tatsache, dass jeder ein Leben lang potentiell gefährdet ist, ergibt sich aber die Notwendigkeit, schon frühzeitig (bereits während der Vorschulzeit im Elternhaus, spätestens jedoch in Kindergarten und Schule) die Grundlagen zu legen und zu festigen für eine dauerhafte gesundheitsorientierte, von Verantwortung sich selbst und der Umwelt gegenüber geprägten Einstellung.

— Im Bestreben, dem Missbrauch von Drogen vorzubeugen, müssen auch andere Formen von bereits bei Schülern auftretendem Suchtverhalten angegangen werden, wie z. B. exzessives Fernsehen, passiv-konsumorientiertes Freizeitverhalten etc. Als Ausgleich dafür gilt es, aktivierende Erlebnismöglichkeiten zu fördern.

— Spezifische Massnahmen (Abbauen oder Vermeiden gesundheitsgefährdender Verhaltensweisen) können nur wirksam werden durch gleichzeitige unspezifische Massnahmen (Vermitteln von Werterfahrungen, Erlernen von Entspannungstechniken mit dem Ziel, Stressresistenz zu erhöhen).

— Suchtprophylaxe muss sich an den jeweiligen Entwicklungsstadien, Fragen, Anliegen und Problemen der Jugendlichen orientieren. Sie darf sich nicht ausschliesslich auf Informationen über Drogen beschränken.

— Punktuelle und isolierte «Aufklärungsaktionen» über Drogen können bestenfalls kurzfristige Effekte, aber keine dauerhaften Entwicklungs- und Verhaltensänderungen bewirken.

— Voraussetzung für eine lebenskundliche Suchtprophylaxe ist eine Atmosphäre des Vertrauens, die es den Schülern ermöglicht, über bestehende Probleme zu sprechen und Lösungsansätze zu erarbeiten.

— Von besonderer Bedeutung ist — vor allem an der Volksschule — die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.
— Der Elternschulung ist volle Beachtung zu schenken, hat doch vor allem beim Kindergarten- und Unterstufenschüler das Vorbild der Eltern einen prägenden Einfluss auf das spätere Verhalten der Kinder.

7. Stufenspezifische Gewichtung

a) *Unterstufe*

Bei der Mehrzahl der Kinder im Unterstufenalter kann von einer natürlichen Einstellung körperlichem Wohlbefinden gegenüber ausgegangen werden. Dies zeigt sich u. a. darin, dass diese Schüler den Konsum von Alkohol und Nikotin auch bei Erwachsenen spontan ablehnen. Gerade deswegen hat frühzeitiges Vorbeugen eher Aussicht auf Erfolg als spätere Aufklärung, wenn unter Umständen schon eigene Erfahrungen mit Drogen gemacht worden sind. Die Prophylaxe muss an der noch weitgehend negativen Einstellung der Unterstufenschüler gegenüber dem Konsum von Alltagsdrogen einsetzen. Neben einigen elementaren Informationen kommt hier dem Aufzeigen wünschbarer Verhaltensweisen in der Freizeitgestaltung sowie der unspezifischen Prophylaxe (z. B. Empfinden von Geborgenheit, Erleben der Natur, gestaltende und erlebnisbetonte Aktivitäten) zentrale Bedeutung zu. Thematische Schwerpunkte könnten sein:

— Fernsehen
— Süssigkeiten
— Werbung
— Wohlbefinden und Gesundheit
— Förderung der Selbständigkeit
— Förderung des Sozialverhaltens
— legale Drogen

b) *Mittelstufe*

Bei den 10- bis 12/13jährigen Schülern der 4. bis 6. Primarklasse zeichnen sich im Vergleich zur vorangehenden Schulstufe entscheidende Veränderungen ab. Dies zeigt sich u. a. im Bestreben vieler Schüler, das Verhalten älterer Kameraden nachzuahmen, ferner im Einfluss gewisser eher fragwürdiger «Jugendzeitschriften». Von besonderer Bedeutung — vor allem bei den Mädchen — ist der Beginn der Pubertät. Neben den schon für die Unterstufe wichtigen Themen können hier in geeigneter Form und wenn möglich aus der Erlebniswelt des Schülers herausgegriffen folgende Bereiche angesprochen werden: Bequemlichkeit und Passivität, Fragen der Konfliktbewältigung, gesundheitsförderndes Verhalten, illegale Drogen (sofern aus der Situation heraus angezeigt).

Im übrigen ist es gerade in diesem Alter wichtig, gewisse Gewohnheiten, die nachweisbar passiv-rezeptivem Drogenkonsum entgegenwirken, zu fördern und zu festigen, z. B. eigene, persönlich ausgewählte Lektüre, Pflegen von persönlich erfüllenden Freizeitaktivitäten.

c) *Oberstufe*

Die meisten Oberstufenschüler befinden sich in der wichtigen Phase der Pubertät, etliche bereits in jener der Adoleszenz. Sie erleben ihre Konflikte in der kritischen Auseinandersetzung mit der Wertwelt und den Vorbildern der Erwachsenen. Die Gruppe der Gleichaltrigen gewinnt an Bedeutung. Durch sie werden Verhaltensweisen massgeblich geprägt, und von ihr werden Leitbilder übernommen.

Es ist davon auszugehen, dass einige Schüler bereits Drogen konsumieren. Oft steht hinter diesem Drogenkonsum ebenso die Suche der Jugendlichen nach dem Sinn

des Lebens, nach der Möglichkeit eines eigenen Selbstausdrucks wie die Angst vor Isolierung und Unverstandensein. Um so stärker ist das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, was dann die Drogengefährdung verstärkt, wenn die persönlich verbindlich wirkenden Mitglieder der Bezugsgruppe ihrerseits Drogen konsumieren.

Die Prophylaxe in dieser Altersstufe muss bei diesen Krisenerscheinungen ansetzen. Dabei steht die Auseinandersetzung mit einer in vielfältiger Weise problematischen Altersphase und mit all den sich daraus ergebenden Bewältigungsmöglichkeiten im Vordergrund. Von einer wirksamen Prophylaxe ist deshalb nicht nur die Erweiterung des Problembewusstseins, sondern auch das Aufzeigen und Einüben neuer Konfliktlösungs- und Handlungsmuster zu verlangen.

d) *Mittelschule*

Es gilt an sich das für die Oberstufe der Volksschule Ausgeführte, insbesondere bezüglich der heiklen Problemsituationen während der Pubertät und der Adoleszenz. Zudem kommen die Schüler aus verschiedenen Quartieren und Gemeinden, und der Unterricht wird von vielen verschiedenen Lehrern erteilt, so dass ein individuelles Zugehörigkeitsgefühl noch schwieriger erreichbar wird als an der Oberstufe der Volksschule. Die Gefahr, dass sich der Lehrer als reiner Wissensvermittler fühlt, ist in diesen Schulen grösser.

In Analogie zu teilweise bereits praktizierten Modellen sind deshalb folgende Massnahmen generell vorzusehen:

— Schülerberatung, in welcher die Schüler mit ihren Problemen einen ausserhalb der Schule arbeitenden Psychologen aufsuchen können.
— Lehrerberatung
— Klassenstunde: Diese muss nicht nur für schulische Fragen, sondern auch für lebenskundliche Probleme zur Verfügung stehen. In einer ersten Phase kann beispielsweise das «Sich-kennen-Lernen» im Vordergrund stehen. Nachher lassen sich nach Bedarf weitere Themen und Fragen einbauen.

8. Voraussetzungen

a) *Bestehende Voraussetzungen:*

Bezüglich der Suchtprophylaxe besteht heute an der Schule folgender

Ist-Zustand:

— Die Information über illegale Drogen im Rahmen des Lebenskundeunterrichtes an der Primarschule ist untersagt.
— Für die übrigen Bereiche (z. B. legale Drogen) steht es den Lehrkräften aller Stufen frei, ob, in welchem Ausmass, in welcher Form und in welchen Fächern sie Suchtprophylaxe in den Unterricht einbeziehen wollen.
— Es stehen wenig brauchbare Hilfsmittel zur Verfügung.
— Viele Lehrer fühlen sich gegenüber den Themen «Drogen» und «Drogenprophylaxe» sehr unsicher.
— An der Primarschule und an der Oberschule kann Suchtprophylaxe in die Lebenskunde- bzw. Ergänzungsstunden eingebaut werden.
— An der Real- und Sekundarschule steht keine spezielle Stunde zur Verfügung.
— In die an einzelnen Mittelschulen eingeführte «Klassenstunde» kann auch die Suchtprophylaxe integriert werden. An den übrigen Mittelschulen steht keine besondere Stunde zur Verfügung.

b) *Erforderliche Voraussetzungen:*

Damit lebenskundliche Suchtprophylaxe an Volks- und Mittelschulen sinnvoll und erfolgversprechend durchgeführt werden kann, müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein:

— Es sind stufengemässe Hilfsmittel und Unterrichtseinheiten für Suchtprophylaxe zu schaffen.
— Mit Hilfe modellartiger Hinweise soll aufgezeigt werden, wie Suchtprophylaxe in bestehenden Fächern integriert werden kann (gilt vor allem für Real-, Sekundar- und Mittelschulen).
— Suchtprophylaxe im Sinne von Lebenshilfe ist Aufgabe der an den betreffenden Klassen unterrichtenden Volks- und Mittelschullehrer. Darum müssen die Lehrkräfte auf die Uebernahme dieser neuen Aufgabe auch vorbereitet werden — angehende Lehrer im Rahmen ihrer Ausbildung, bereits amtierende Lehrer in Fortbildungskursen.
— Um den Lehrkräften die Durchführung lebenskundlicher Suchtprophylaxe zu erleichtern, ist für diese Aufgabe eine für den Lehrer freiwillige, durch qualifizierte Fachleute betreute unterrichtliche Praxisberatung einzurichten bzw. bereits bestehende Institutionen in der genannten Richtung auszubauen.
— Eine nicht der Schule angegliederte, Lehrern und Schülern offenstehende besondere Beratungsstelle könnte in konkreten Einzelfällen mit drogenspezifischen oder allgemeinen Problemen eine wertvolle Hilfe sein. Eine Integration in eine bereits bestehende Institution kommt auch hier in Frage.
— Wenn Suchtprophylaxe eingeführt werden soll, so muss im Rahmen der Unterrichtsprogramme und der Stundentafeln auch die dafür notwendige Zeit zur Verfügung stehen. An Real- und Sekundarschulen ist eine Wochenstunde «Lebenskunde» vorzusehen. Die Einführung dieser neuen Stunde darf aber keinesfalls zu einer Erhöhung der Stundenzahl der Lehrer führen.
— Damit auch Eltern und Schulbehördemitglieder über die Drogenproblematik und über mögliche Formen der Suchtprophylaxe orientiert werden, sind die Schulgemeinden durch die Erziehungsdirektion einzuladen, vermehrt entsprechende Informationsveranstaltungen durchzuführen.
— Für die Koordination der erforderlichen Vorbereitungsarbeiten und Massnahmen (Schaffung von Hilfsmitteln sowie von Aus- und Fortbildungsprogrammen, Beratung von Lehrern und Schülern etc.) ist ein besonderes Gremium einzusetzen.
— Um Suchtprophylaxe an unsern Schulen wirksam durchführen zu können, ist — im Sinne unspezifischer Massnahmen — die vermehrte Beachtung einiger wichtiger, die Gestaltung des Unterrichts betreffender Grundsätze von wesentlicher Bedeutung. Dabei geht es unter anderem um das Vermitteln von Erfolgserlebnissen, insbesondere auch bei schwächeren Schülern. Im Unterricht soll noch stärker bei den wirklichen Situationen und Bedürfnissen des Schülers, seinen Interessengebieten und seiner Phantasie angesetzt werden, um so eine aktive und gefühlsbetonte Mitarbeit zu fördern. Körperlichen und seelischen Verspannungen soll durch geeignete Methoden und Massnahmen begegnet werden.

9. Realisierungsmöglichkeiten

Suchtprophylaxe kann an den Volks- und Mittelschulen im Rahmen der bestehenden Strukturen eingeführt werden. Einzelne Anpassungen lassen sich vornehmen. Allerdings ist eine rasche generelle Einführung der Drogenprophylaxe schon wegen der notwendigen Fortbildung der Lehrer nicht möglich.

Kurzfristig realisierbar ist die fakultative Einführung der Suchtprophylaxe, jedoch verbunden mit der Empfehlung an die daran interessierten Lehrkräfte, möglichst bald einen entsprechenden Fortbildungskurs zu besuchen.
Von den verschiedenen Vorschlägen und Anregungen lassen sich recht viele in relativ kurzer Zeit verwirklichen. Andere hingegen müssen als mittel- oder langfristige Zielsetzungen gesehen werden.

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die zeitliche Realisierbarkeit der Anträge. Die Aufteilung erfolgte aufgrund von zwei Kriterien: Zahl der am Entscheidungsprozess beteiligten Instanzen und Ausmass des erforderlichen Aufwandes.

a) *Kurzfristig realisierbar:*

— fakultative Einführung von Suchtprophylaxe an den Volks- und Mittelschulen
— «Klassenstunde» an allen Mittelschulen
— Erarbeitung von Modellen für den Einbezug von Suchtprophylaxe in bestehende Fächer während der Uebergangszeit, d. h. bis überall Lebenskunde- bzw. Klassenstunden eingeführt sind
— Einführung einer freiwilligen lebenskundlichen Praxisberatung für Lehrkräfte
— Schaffung einer ausserhalb der Schule stehenden Beratungsstelle für Lehrer und Schüler
— Ausbau des Beratungsmodelles an den Mittelschulen
— Fortbildungskurse in lebenskundlicher Suchtprophylaxe für Lehrkräfte sämtlicher Schulen und Stufen
— vermehrte Orientierungsveranstaltungen über Drogen und Drogenprophylaxe in den Gemeinden
— Einsetzen eines Koordinationsgremiums

b) *Mittelfristig realisierbar:*

— Einbezug des Problemkreises Suchtprophylaxe/Konfliktbewältigung in die Ausbildungsprogramme der Volks- und Mittelschullehrer
— Einführung einer Wochenstunde «Lebenskunde» an Real- und Sekundarschulen
— Erarbeitung von Hilfsmitteln und Unterrichtseinheiten für lebenskundliche Suchtprophylaxe
— generelle Einführung von Suchtprophylaxe an Volks- und Mittelschulen

c) *Langfristig realisierbar:*

— Abbau der einseitigen Intellektualisierung des Unterrichts zugunsten musischer, lebenskundlicher und affektiver Dimensionen
— Ueberprüfung der Lehrpläne, Stoffprogramme und Lehrmittel

V. Anträge

1. Ja zur Suchtprophylaxe in den Schulen

Suchtprophylaxe ist an allen Stufen der Volks- und Mittelschulen in jeweils geeigneter Form in den Unterricht einzubeziehen.

— Suchtprophylaxe umfasst nicht nur die Themenbereiche «legale und illegale» Drogen», sondern alle weiteren in unserer heutigen Lebenssituation möglichen Suchtformen.

— Die Suchtprophylaxe in den Schulen darf sich nicht darauf beschränken, nur Symptome anzugehen und sachgerechte Informationen zu vermitteln. Es ist den Schülern vielmehr echte Lebenshilfe anzubieten. Sie sollen dazu angeleitet werden, persönliche entwicklungs- und umweltbedingte Probleme zu erkennen, anzugehen und nach Lösungen zu suchen.
— Suchtprophylaxe ist einerseits in die Lebenskunde einzubauen, anderseits auch als Unterrichtsprinzip zu verstehen.

2. Organisatorische Massnahmen

Zur besseren Erfüllung ihres anspruchsvollen Erziehungs- und Präventionsauftrages muss den Schulen unbedingt die nötige Zeit zur Verfügung stehen.

— An Real- und Sekundarschulen ist eine Wochenstunde «Lebenskunde» in die Stundentafel aufzunehmen.
— An den Mittelschulen muss die Möglichkeit zur Durchführung wöchentlicher, situationsbezogener «Klassenstunden» bestehen.
— Suchtprophylaxe ist primär Aufgabe der an den betreffenden Klassen unterrichtenden Volks-, bzw. Mittelschullehrer. Aussenstehende Fachleute können für Teilbereiche sowohl an der Oberstufe der Volksschule als auch an den Mittelschulen beigezogen werden.

3. Unterrichtshilfen

Für alle Schulen und Schulstufen sind Hilfsmittel und Unterrichtseinheiten für lebenskundliche Suchtprophylaxe zu erstellen.

— Für die Uebergangszeit — bis überall Lebenskunde- bzw. Klassenstunden eingeführt sind — sollten Modelle erarbeitet werden, welche aufzeigen, wie, in welchen Fächern im Rahmen in den Lehrmitteln bereits enthaltener Themenkreise und Fragestellungen Suchtprophylaxe eingebaut werden kann.
— Für diese Arbeit sind bereits vorhandene Erfahrungen im Unterricht mit lebenskundlicher Suchtprophylaxe sowie schon vorliegenden Publikationen und bestehende Institutionen einzubeziehen.

4. Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte

Der Problemkreis Suchtprophylaxe/Konfliktbewältigung ist im Rahmen der Ausbildung der Volksschullehrer unbedingt sowohl in der Grundausbildung als auch in der jeweiligen stufenspezifischen Ausbildung zu berücksichtigen.

Er muss zwingend auch in die Ausbildungsprogramme der Mittelschullehrer integriert werden.

Der Fortbildung sämtlicher Lehrkräfte ist volle Beachtung zu schenken.

— Angesichts des Ausmasses und der Dringlichkeit der gesamten Problematik Drogenprophylaxe erscheinen einmalige obligatorische Kurse während der Schulzeit durchaus angezeigt.
— Die Möglichkeit einer für Lehrer freiwilligen Praxisberatung sollte rasch geschaffen werden, oder es sind bestehende Institutionen in diese Richtung auszubauen.
— Die notwendige Koordination zwischen den verschiedenen Ausbildungsprogrammen muss gewährleistet sein.

5. Beratung

Es ist — ausserhalb der Schule — für Schüler und Eltern eine besondere Beratungsstelle zu schaffen.

— Diese Beratungsstelle hat sich nicht nur mit drogenspezifischen, sondern auch allgemein mit schulischen und lebenskundlichen Problemkreisen zu befassen.
— An den Mittelschulen ist das bereits bestehende Beratungsmodell auszubauen.
— Die Erziehungsdirektion sollte die Schulgemeinden ermuntern, für Eltern, Schulbehördemitglieder und Lehrer Informationsveranstaltungen über Drogen und Suchtprophylaxe durchzuführen, und allenfalls auch die Vorbereitungen dazu beratend unterstützen.

6. Rahmenbedingungen

Für den Einbezug von Suchtprophylaxe im Sinne echter Lebenshilfe in den Unterricht muss Raum geschaffen werden. Es sind deshalb Massnahmen vorzusehen, die dies ermöglichen.

— Der Unterricht an den Schulen ist stark intellektualisiert. Hier drängt sich ein gewisser Ausgleich zugunsten musischer, lebenskundlicher und affektiver Dimensionen auf.
— Lehrpläne und Stoffprogramme der einzelnen Fächer sind in diesem Sinne zu überprüfen.
— Dies gilt insbesondere auch für die Lehrmittel, welche in der Praxis weitgehend die Anforderungen der jeweiligen Fächer bestimmen. Diesem Punkt ist vor allem bei der Schaffung neuer Lehrmittel grösste Beachtung zu schenken.
— Die Koordination (Stoffprogramme, Lehrmittel) sowohl zwischen den einzelnen Schulstufen als auch zwischen Volks-, Mittel- und Berufsschule muss unbedingt verbessert werden.
— Viele engagierte Lehrkräfte fühlen sich in ihrer Aufgabe restlos ausgelastet, teilweise bereits überfordert. Es ist aber nicht nur die zeitliche Belastung, welche zu Stressituationen führen kann, sondern ebenso die aktive Auseinandersetzung des Lehrers mit Problemen, die im Klassenverband oder bei einzelnen Schülern individuell auftreten. Es ist deshalb nach Möglichkeiten zu suchen, die eine Erleichterung bringen könnten.

7. Koordination

Es ist ein besonderes Gremium einzusetzen, welches an Volks- und Mittelschulen für die Koordination der Massnahmen vor allem in folgenden Bereichen verantwortlich ist:

— Schaffung von Unterrichtshilfen
— Beratung von Lehrern und Schülern
— Schaffung und Durchführung von Aus- und Fortbildungsprogrammen

— Eine solche Koordinationsstelle drängt sich auf, um eine möglichst optimale Realisierung der verschiedenen Anträge anzustreben.
— Dieses Gremium muss sich über Auswirkungen und Erfolg der durch die Behörden angeordneten Massnahmen informieren, um allenfalls entsprechende Korrekturen vorschlagen zu können.

April 1981
Die Erziehungsdirektion

Volksschullehrer. Altersentlastung

Die Vorschriften über die Altersentlastung sind vom Erziehungsrat und vom Regierungsrat wie folgt geändert worden:

«Verordnung betreffend das Volksschulwesen vom 31. März 1900:

Organisatorische Bestimmungen

a) Primarschule

§ 7. Auf Beginn des Schuljahres, in welchem ein Lehrer das 57. Altersjahr vollendet, erfolgt auf sein Begehren hin eine Entlastung um drei Stunden.

Durch diese Entlastung darf eine Unterrichtsverpflichtung von 27 Stunden an 1.—3. Klassen und von 25 Stunden an 4.—6. Klassen wöchentlich nicht unterschritten werden. Eine frühere oder weitergehende Entlastung richtet sich nach den Bestimmungen über die Beurlaubung bei Krankheit, Unfall oder aus anderen Gründen.

Lehrer, die durch Nebenbeschäftigungen erheblich in Anspruch genommen sind oder einem Nebenerwerb obliegen, haben keinen Anspruch auf Entlastung. Ueber Ausnahmen, die durch die Interessen der Schule angezeigt sind, entscheidet die Erziehungsdirektion.

An die Kosten der Altersentlastung werden im Rahmen der Vorschriften über die Festsetzung der Besoldung der Volksschullehrer Staatsbeiträge ausgerichtet. Der Regierungsrat erlässt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Wird die Altersentlastung nicht beansprucht, darf stattdessen keine zusätzliche Entschädigung ausgerichtet werden.

b) Oberstufe

§ 13 Abs. 3. Die Entlastung der Lehrer richtet sich nach den für die Primarschule geltenden Bestimmungen. Durch die Entlastung der Lehrer darf eine Unterrichtsverpflichtung von wöchentlich 23 Stunden an der Sekundarschule und 25 Stunden an der Real- und Oberschule nicht unterschritten werden.

Besondere Bestimmungen betreffend den Handarbeits- und Haushaltungsunterricht für Mädchen:

§ 122. Die Unterrichtsverpflichtung der vollbeschäftigten Lehrerinnen beträgt wöchentlich 24 Stunden. Mehrstunden oder Teilpensen werden mit $^1/_{24}$ entschädigt.
Die Lehrerinnen können, sofern sie sich über eine entsprechende Zusatzausbildung ausweisen, zusätzlich zum Pflichtpensum als Fachlehrerinnen für andere Fächer an der Volksschule eingesetzt werden. Der Erziehungsrat bestimmt die Voraussetzungen.

§ 122 a. Auf Beginn des Schuljahres, in welchem die vollbeschäftigte Lehrerin das 57. Altersjahr vollendet, erfolgt auf ihr Begehren eine Entlastung von drei Stunden. Ist es aus organisatorischen Gründen nicht möglich, das Pensum auf 21 Stunden festzusetzen, so kann die Erziehungsdirektion auf begründetes Gesuch hin entweder eine weitergehende Entlastung mit Besoldungseinbusse oder die Besoldung von Mehrstunden bewilligen.

Im übrigen gelten die Bestimmungen über die Altersentlastung der Primarlehrer.

Verordnung zum Lehrerbesoldungsgesetz vom 31. Oktober 1949

§ 3 Abs. 3. Die Zulagen und Fachlehrerentschädigungen für Altersentlastungen werden durch die Gemeinden ausgerichtet. Die Anteile des Staates werden nach Beitragsklassen abgestuft. Die Ausrichtung der Staatsbeiträge erfolgt für das abgelaufene Kalenderjahr.
Der Regierungsrat hat mit Beschluss vom 9. Dezember 1981 die Neuregelungen auf Beginn des Schuljahres 1982/83 in Kraft gesetzt. Von diesem Zeitpunkt an besteht ein Rechtsanspruch auf Altersentlastung. Lehrkräfte, welche bereits eine Altersentlastung von vier Wochenstunden nach altem Recht beziehen, können diese Regelung bis zu ihrem ordentlichen Altersrücktritt beibehalten.
Die Staatsbeitragsberechtigung gilt erstmals für die Ausgaben der Gemeinden im Jahre 1982 bzw. für die vom Jahre 1983 an zur Auszahlung gelangenden Staatsbeiträge. Die Erziehungsdirektion wurde ermächtigt, für die staatsbeitragsberechtigten Entschädigungen Höchstgrenzen im Rahmen der vom Regierungsrat beschlossenen Grundbesoldungen und Gemeindezulagen der gewählten Lehrer und Verweser der Volksschule festzusetzen.
Bei fest angestellten Lehrkräften der staatlichen Volksschule (gewählte Lehrkräfte und Verweser), welche zu ihrem Normalpensum noch Altersentlastungsstunden übernehmen, soll die Entschädigung die Besoldungsstufe 9 der ordentlichen Grundbesoldung der betreffenden Schulstufe (1. Maximum) nicht übersteigen. Der Gemeinde ist es freigestellt, im gleichen Ausmasse auch eine freiwillige Gemeindezulage auszurichten. Solche Zusatzentschädigungen sind bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse nicht versicherbar.
Für Fachlehrer, welche von den Gemeinden mit vollem Pensum angestellt sind, können die Staatsbeiträge bis zur Besoldungsstufe 22 bzw. 24 der ordentlichen Besoldung (3. Maximum) ausgerichtet werden. Die Versicherung der vollen Besoldungen bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse bleibt den Gemeinden überlassen.
Bei den Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen können Entlastungsstunden in übrige Unterrichtsverpflichtungen integriert werden. Daher erfolgt in allen Fällen die Besoldung und Versicherung sowie eine allfällige Abordnung analog den ordentlichen Stunden durch die Erziehungsdirektion.

Die Erziehungsdirektion.

Entlastung von Lehrervertretern in den Bezirksschulpflegen

Gemäss Verfügung der Erziehungsdirektion vom 1. Dezember 1981 kann vollbeschäftigten Lehrkräften der Volksschule, welche als Visitatoren oder Inspektorinnen in den Bezirksschulpflegen tätig sind, ab Schuljahr 1982/83 auf Gesuch eine Entlastung bis zu zwei Wochenstunden pro Schuljahr bewilligt werden. Die entsprechenden Gesuche sind über die Gemeindeschulpflege und die Bezirksschulpflege der Erziehungsdirektion einzureichen.
Die Entlastungen sind besoldet. Die Vikariatskosten gehen jedoch im Umfang des Stundenansatzes der betreffenden Stufe zu Lasten des entlasteten Lehrers. Die Taggelder für Schulbesuche werden ungekürzt ausgerichtet. Für ausserordentliche Sonderfälle ist rechtzeitig mit der Abteilung Volksschule bzw. der Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft der Erziehungsdirektion Kontakt aufzunehmen.

Die Erziehungsdirektion.

Sekundarschule. Zulassung von «Physik ab 7», Georg Westermann Verlag, für den Physikunterricht in der III. Klasse

Auf Antrag der kant. Lehrmittelkommission beschliesst der Erziehungsrat:

I. Ab Schuljahr 1982/83 wird für den Physikunterricht an der III. Klasse der Sekundarschule bis auf weiteres «Physik ab 7» aus dem Georg Westermann Verlag, Braunschweig, zugelassen.

II. Das Lehrmittel kann im kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden.

Zürich, 1. Dezember 1981

Die Erziehungsdirektion

Physiklehrmittel für die Real- und Oberschule

Auf Antrag der kant. Lehrmittelkommission beschliesst der Erziehungsrat:

Im Sinne eines Uebergangslehrmittels wird das Buch «Welt der Physik» von Prof. Adolf Walz, Schroedel Verlag KG, Hannover, für die Verwendung an Zürcher Real- und Oberschulen ab Schuljahr 1982/83 zugelassen.
Das Lehrmittel kann im kant. Lehrmittelverlag bezogen werden.

Zürich, 15. Dezember 1981

Die Erziehungsdirektion

Musische Erziehung / Schülerkonzerte

Veranstaltungen mit der Liedermacherin Véronique Muller

Im Bestreben, die Auseinandersetzung mit der Musik wieder vermehrt ins Zentrum des Sing- und Musikunterrichtsinteresses zu rücken, möchte die Erziehungsdirektion in Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum Zürich mit aktiven musikalischen Veranstaltungen Lehrern und Schülern die Möglichkeit bieten, Musikschaffende in direktem Kontakt zu erleben, Eindrücke und Empfindungen gegenüber deren Musik und ihrer Mitteilung ausdrücken zu können.
Der Regierungsrat hat zu diesem Zweck einen Kredit bewilligt, wobei vorgesehen ist, die Hälfte der Kosten von Konzerten und Veranstaltungen jeweils durch Gemeindebeiträge einzufordern. Die Erziehungsdirektion ist seit letztem Jahr bemüht, geeignete Anlässe zu organisieren und eingehend zu erproben, um die für Schüler und Unterricht fruchtbarste Form zu finden. Gleichzeitig erarbeitet das Pestalozzianum begleitendes Unterrichtsmaterial, das als Vorbereitung für solche Veranstaltungen gedacht ist.
Als ersten Anlass dieser Art kann die Erziehungsdirektion interessierten Oberstufenlehrern des Kantons Zürich eine «Begegnung» ihrer Klasse mit der Liedermacherin Véronique Muller anbieten.

«Begegnung» mit Véronique Muller

Die Berner Liedermacherin möchte die Schüler mit ihren selbst komponierten und getexteten Liedern auffordern, aus sich heraus zu gehen, Empfindungen in Worte auszudrücken, die Freude des Alltags sowie persönliche Gefühle bewusster wahrzunehmen. Mit ihrer Musik möchte sie also das Menschliche im Zuhörer ansprechen und mit ihm darüber diskutieren. Gerade in einer Zeit, in der Musik von jungen Menschen so oft unreflektiert «konsumiert» wird, scheint es ein besonders lobenswertes Anliegen einer bekannten Musikerin zu sein, die Schüler zum bewussten Hören und Erleben führen zu wollen. Eine «Begegnung» mit Véronique Muller ist darum nicht einfach nur ein Konzert im herkömmlichen Sinne, sondern vielmehr ein Versuch, mit Hilfe von Liedern Schülern (und auch Lehrern) Denkanstösse zu vermitteln, indem die Liedermacherin mit sehr viel Einfühlungsvermögen und persönlichem Engagement eine Brücke schlägt von den Themen ihrer Lieder zu den Problemen und Dingen, die die Schüler beschäftigen.

Aufgrund der im vergangenen Jahr gemachten Erfahrungen sollte eine solche Veranstaltung die folgenden Teile umfassen:

— erster Kontakt zwischen der Künstlerin und den beteiligten Lehrern
— ein ca. einstündiges «Konzert» für 2—4 Oberstufenklassen zusammen
— «Begegnung» mit jeder Klasse einzeln (je 1—2 Stunden)
— Verwendung des abgegebenen begleitenden Unterrichtsmaterials zur Vor- und Nachbereitung nach Gutdünken des Lehrers

Das begleitende Unterrichtsmaterial wird von der Erziehungsdirektion zur Verfügung gestellt, die auch den Kontakt zu Véronique Muller vermittelt. Interessierte Oberstufenlehrer wenden sich an die

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Abt. Volksschule
Herrn Thomas Kaul, Schaffhauserstrasse 78, 8090 Zürich, Tel. 259 22 64

Ausländerkinder in der Zürcher Volksschule

(Bericht der Beraterin für die italienischen Schulen)

Seit Jahren versuche ich, Schüler, die aus der italienischen Schule in Schweizer Schulen übertreten, zu betreuen und deren schulische Laufbahn zu beobachten. Die Beobachtungen beziehen sich aber auch sehr oft auf Kinder, die direkt aus Italien in unsere Volksschule eintreten. Deren Eltern werden an mich verwiesen, um die Möglichkeiten, die ihrem Kinde offenstehen, zu besprechen. Letztes Jahr betraf dies zusätzlich eine Anzahl Kinder aus dem italienischen Erdbebengebiet. Meine Erfahrungen beziehen sich nur auf italienischsprachige Ausländer; ich glaube aber, dass sie im grossen ganzen übereinstimmen mit Angehörigen anderer Nationalitäten.

Der Eintritt in die hiesigen Schulen ist für alle fremdsprachigen Kinder mit *Schwierigkeiten* verbunden und belastet Kinder, Eltern und Lehrer. *Der Uebertritt* kann aber

vom normalbegabten Kinde bewältigt werden, wenn es die nötige — vor allem moralische, aber auch schulische — Unterstützung aller Beteiligten erhält.

In grösseren Orten erleichtern die *Sonderklassen E* dem fremdsprachigen Kinde die Eingliederung. Normalerweise bleiben die Kinder ein bis anderthalb Jahre dort. Es ist ausgeschlossen, dass sie in dieser Zeit den Sprachvorsprung der Schweizer aufholen können. Sie haben aber gelernt, sich verständlich zu machen, und bringen recht gute Sprachkenntnisse in Deutsch mit.

In andern Gemeinden werden die Kinder von Anfang an in die *Normalklasse* eingegliedert. Das Kind besucht mit seinen Kameraden alle Nebenfächer, wird aber für die Fächer Sprache und Rechnen einem andern Lehrer zugewiesen, der sich bemüht, dem Kind den Anschluss an seine Altersklasse zu ermöglichen. Bewährt hat sich auch ein intensiver Deutschzusatzunterricht, der nach Möglichkeit einzeln, oder nur Gruppen der gleichen Klasse, erteilt wird, wobei in enger Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer auch Unverstandenes aus andern Fächern durchgearbeitet werden kann.

Was geschieht aber mit Kindern, die in eine Normalklasse eintreten, ohne dass in der betreffenden Gemeinde entsprechende zusätzliche Massnahmen vorhanden sind? Es ist verständlich, dass der Lehrer im ersten Moment nur die Mühe sieht, die ihm der neue Schüler machen wird, und sich oft überfordert fühlt. Es gibt Verständigungsschwierigkeiten, Probleme mit den Eltern, Lücken im Schulwissen. Es sollte aber nicht schon nach wenigen Tagen heissen: Dieser Schüler gehört nicht in meine Klasse! Dies wäre dem Kinde gegenüber ungerecht, denn die gleichen Schwierigkeiten träten auch in einer unteren Klasse auf.

Wie aber können wir fertig werden mit den *Problemen,* die uns fremdsprachige Schüler aufgeben? Zunächst ist festzuhalten, dass beim Neuankömmling und seinen Eltern über unser Schulwesen nichts, aber auch gar nichts vorausgesetzt werden darf. *Information* z. B. über Stundenplan, Turnunterricht, Schulreisen, Ferienplan, Absenzen, Umgang mit Büchern und Schulmaterial, einfach alles muss erklärt werden. Schriftliche Mitteilungen nützen meistens nicht viel, da die Einwanderer oft nur über eine rudimentäre Schulbildung verfügen. Es ist deshalb das *Gespräch mit den Eltern* zu suchen. Bei Sprachschwierigkeiten kann man bei Konsulaten, Immigrantenorganisationen, kirchlichen oder sozialen Institutionen Adressen von Sprachkundigen verlangen.

Bewährt hat sich die Betreuung durch Mitschüler — wenn möglich aus dem Herkunftsland. Auch Schweizer Kinder übernehmen dieses «Göttiamt» gerne, kennen Kinder unter sich doch noch ganz andere Verständigungsmöglichkeiten als nur die Sprache. Sie holen z. B. die neuen Schüler anfangs ab, begleiten sie nach Hause, helfen ihnen das Richtige ein- und auspacken, suchen gemeinsam die Seitenzahl im Buch und zeigen ihnen die Räume im Schulhaus.

Sobald wie möglich soll der Lehrer in Zusammenarbeit mit der Schulpflege dafür sorgen, dass das Kind *Deutschunterricht* erhält. Dieser und auch das Gespräch müssen in der *Schriftsprache* erfolgen. Es ist gut, wenn auch die Kameraden mit dem fremdsprachigen Kind in der ersten Zeit nur Schriftdeutsch sprechen. Denn von zu Hause bringt das Kind bereits zwei Sprachen mit, die Schriftsprache und einen Dialekt, wobei die Unterschiede enorm sein können (z. B. gibt es in Süditalien Dörfer, in welchen griechische oder albanische Dialekte gesprochen werden). Noch einen Dialekt und eine Schriftsprache lernen zu müssen, bedeutet eine zusätzliche Schwierigkeit, die durch konsequente Verwendung der Schriftsprache vermieden werden kann.

Für den Lehrer gilt es zu bedenken, dass Immigranten aus den Mittelmeerländern vom Kopfrechnen praktisch kaum eine Ahnung haben, dafür aber spätestens im zweiten Schuljahr schriftlich rechnen lernen. Oft sind aber auch die Zahlvorstellungen nicht gross. So ist es offensichtlich, dass neben dem Deutschunterricht auch die *Rechenkenntnisse* überprüft und die Lücken gefüllt werden müssen.

Fast unüberwindbare Probleme bringt ein Eintritt in die Schweizer Schule *im Oberstufenalter.* Hier ist es absolut unumgänglich, in Zusammenarbeit mit andern beteiligten Stellen individuelle, oft auch unkonventionelle Lösungen zu finden. Da der Typus der Oberstufe die Berufswahl entscheidend beeinflusst, muss alles getan werden, um Fehlentscheide zu vermeiden. Es ist nicht statthaft, Kinder nur wegen fehlender Sprachkenntnisse in Sonderklassen (B oder A) einzuweisen. Auch noch so sorgfältig durchgeführte *Tests* benachteiligen das Kind mit fremder Muttersprache und fremdem Kulturhintergrund, da auch die sogenannten averbalen Tests in irgendeiner Sprache erklärt werden müssen und meistens auf der Erlebniswelt des hiesigen Kindes basieren.

Schliesslich sei hier noch auf die *Möglichkeit aufmerksam gemacht, Kinder trotz ungenügender Noten zu promovieren, wenn die ungenügenden Leistungen «in besondern Umständen, wie ... Zuzug aus andern Schulverhältnissen begründet sind».* (§ 13 des Reglementes über die Ausstellung der Schulzeugnisse und die Promotionen an der Volksschule vom 11. Januar 1966.) Ebenso kann ein Kind ohne Deutschnote in eine höhere Klasse befördert oder in eine andere Stufe eingewiesen werden. (Angehörige des lateinischen Kulturbereiches können übrigens oft eine schlechte Deutschnote durch eine gute Französischnote wettmachen.)

Kinder, die aus ganz anderen Verhältnissen zuziehen, brauchen vor allem sehr viel *Zeit,* um sich einzugewöhnen, und sehr viel *Zuwendung* seitens des Lehrers und der Mitschüler, dazu auch immer wieder *Aufmunterung.* Der Uebertritt in ungewohnte Verhältnisse bedeutet für das Kind einen Schritt ins Ungewisse, der nur mit der Unterstützung *aller* Beteiligten getan werden kann.

Hat der neue Schüler in der Schweiz bereits eine andere Schule besucht, sei es eine Sonderklasse E, eine ausländische Schule oder eine Klasse an einem andern Ort, *ist es wichtig, dass sich der neue Lehrer mit dem früheren in Verbindung setzt.* Dieser ist sehr interessiert am weiteren Wohlergehen seiner ehemaligen Schützlinge und gerne bereit, seine eigenen Erfahrungen weiterzugeben, hat aber oft keine Möglichkeiten, diesen Kontakt selber zu suchen.

Gisela Landolt, lic. iur., Beraterin für die italienischen Schulen

Kanton Zürich

Seminar für Pädagogische Grundausbildung

Anmeldung für den Studienbeginn im Herbst 1982

Gemäss dem neuen Lehrerbildungsgesetz gliedert sich die Ausbildung zum Primar- oder Oberstufenlehrer im Kanton Zürich in eine gemeinsame zweisemestrige Grundausbildung und in die stufenspezifischen Studiengänge (Primarlehrer vorläufig zwei Semester, Real- und Oberschullehrer sowie Sekundarlehrer sechs Semester).

Voraussetzung für den Eintritt in die Grundausbildung sind eine abgeschlossene Mittelschulbildung mit eidgenössisch anerkannter oder kantonalzürcherischer Maturität sowie ein Ausweis über die gesundheitliche Eignung zum Lehrerberuf.

Der nächste Studiengang am Seminar für Pädagogische Grundausbildung in Zürich beginnt an der Abteilung Oerlikon am 25. Oktober 1982. Offizielle Anmeldeformulare können auf dem Serketariat bezogen werden: Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Abteilung Oerlikon, Holunderweg 21, Postfach 8894, 8050 Zürich, Tel. 01 / 311 37 40.

Die vollständigen Anmeldeunterlagen sind bis zum *1. April 1982* an obige Adresse zuzustellen. Verspätete Anmeldungen können nur in begründeten Fällen und nach Massgabe der eingegangenen Anmeldungen berücksichtigt werden.

Die Seminardirektion muss sich vorbehalten, im Rahmen der vorhandenen Kapazität Umteilungen für einen Studienbeginn im Frühjahr 1983 an der Abteilung Zürichberg vorzunehmen.

Die Erziehungsdirektion

Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich

Anmeldung für den Studienbeginn im Sommersemester 1982

1. Ausbildung gemäss Uebergangsordnung vom 2. Juli 1980 zum Lehrerbildungsgesetz vom 24. September 1978

Aufgrund des bisherigen Reglementes über die Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer und Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe können zur Immatrikulation an der Universität noch zugelassen werden:

Sekundarlehramts-Kandidaten, die spätestens im Frühjahr 1981 ein Primarlehrerpatent erworben haben.

Die Bewerber haben sich *vor* der Immatrikulation auf dem Sekretariat der Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich, Voltastrasse 59, 8044 Zürich, *persönlich anzumelden* (ab 5. April 1982). Dabei sind im Original vorzulegen: das in einem regulären Ausbildungsgang erworbene Primarlehrerpatent des Kantons Zürich oder eines anderen Kantons, ferner ein Passbild.

2. Ausbildung gemäss Lehrerbildungsgesetz vom 24. September 1978

Aufnahmebedingungen

Voraussetzung für die Aufnahme in die stufenspezifische Ausbildung zum Sekundarlehrer sind:

— das Zeugnis über die abgeschlossene Grundausbildung am zürcherischen Seminar für Pädagogische Grundausbildung oder
  ein Zeugnis über den Abschluss einer entsprechenden ausserkantonalen Grundausbildung für Volksschullehrer oder
— das Fähigkeitszeugnis als zürcherischer Primarlehrer oder
— ein vom Erziehungsrat anerkanntes ausserkantonales Fähigkeitszeugnis als Primarlehrer.

Zum Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe sind:

— ein Maturitätszeugnis, das zur Immatrikulation an der Universität Zürich berechtigt oder
— das Fähigkeitszeugnis als zürcherischer Primarlehrer (gleichwertig dem Zeugnis über die abgeschlossene Grundausbildung am zürcherischen Seminar für Pädagogische Grundausbildung) oder
— ein vom Erziehungsrat anerkanntes ausserkantonales Fähigkeitszeugnis als Primarlehrer.

Die Anmeldung erfolgt in zwei Schritten, zunächst schriftlich, später persönlich:

Schriftliche Anmeldung:

Offizielle Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat der Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich, Voltastrasse 59, 8044 Zürich, Tel. 01 / 251 17 84, bezogen werden. Die vollständigen Anmeldeunterlagen sind bis am *15. Februar 1982* an obengenannte Adresse einzureichen.

Bei der *persönlichen Anmeldung* erhält der Studierende eine Bestätigung, mit welcher er sich an der Universität immatrikulieren kann. Die Anmeldefrist ist dieselbe wie für die Immatrikulation (5. April—14. Mai 1982). Ueber Kollegiengelder, Gebühren, Versicherungen und vieles andere gibt das Vorlesungsverzeichnis Auskunft.

Die Erziehungsdirektion

Lehrerschaft

Entlassungen

aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Primarlehrer		
Berg-Staub Monika	1953	Zürich-Letzi
Bernhard Walter	1918	Oberrieden
Drumbl Elsbeth	1957	Wallisellen
Eruinger Antoinette	1954	Bauma
Fausch Jörg	1953	Meilen
Felder Theodor	1917	Zürich-Zürichberg
Fischer Claude-Anne	1957	Bonstetten
Gygax Esther	1923	Zürich-Limmattal
Heer Vreni	1951	Buchs
Heiz Dieter	1953	Meilen
Herrmann-Tomamichel Daniela	1956	Winterthur-Wülflingen
König Mirjam	1949	Wetzikon
Maag-Rüegger Katharina	1957	Hochfelden
Rentsch-Thomann Brigitte	1955	Bülach
Schneiter-Aeschlimann Silvia	1950	Knonau
Schubiger Brigit	1951	Zürich-Waidberg

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Schwob-Bachmann Christine	1946	Embrach
Stäger Roland	1953	Zürich-Glattal
Studler Karl	1918	Hinwil
von Gemmingen-Allemann Elisabeth	1948	Zürich-Schwamendingen
Weber Marianne	1951	Eglisau
Weber Walter	1939	Winkel
Wittwer Monika	1951	Zürich-Letzi
Reallehrer		
Bertsch Lorenz	1935	Egg
Schudel Oskar	1918	Wädenswil
Sekundarlehrer		
Buzzi Enrico	1936	Urdorf
Egli Markus	1954	Eglisau
Isler Ruedi	1952	Zürich-Glattal
Weideli Max	1917	Niederhasli
Handarbeitslehrerinnen		
Vontobel Berta	1921	Zollikon

Lehrerwahlen

Die nachfolgenden Wahlen von Lehrkräften an der Volksschule wurden genehmigt:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Handarbeitslehrerinnen		
Meili Brigitte	1958	Pfäffikon
Scherrer Sonja	1953	Wetzikon
Weiss Brigitte	1957	Hinwil
Haushaltungslehrerinnen		
Bolzon-Stössel Heidi	1956	Adliswil
Florin Barbara	1958	Wädenswil
Gilgen Silvia	1956	Zell-Rikon

Mittelschulen

Kantonsschule Rämibühl Zürich, Realgymnasium

Rücktritt. Prorektor Prof. Edmund Bolleter, geboren 17. Juni 1926, Hauptlehrer für Französisch und Italienisch, wird entsprechend seinem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf 15. April 1982 als Prorektor entlassen.

Kantonsschule Oerlikon Zürich

Schaffung einer Prorektorstelle. Es wird auf Beginn des Sommersemesters 1982 für den Rest der Amtsdauer 1979/83 die Stelle eines dritten Prorektors geschaffen.

Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene

Schaffung von Lehrstellen. Es werden auf Beginn des Sommersemesters 1982 1 Lehrstelle für Französisch, 1 Lehrstelle für Englisch, 1 Lehrstelle für Mathematik und Darstellende Geometrie und 1/2 Lehrstelle für Geschichte geschaffen.

Rücktritt. Prof. Dr. Ruth Pfeiffer, geboren 24. Januar 1920, von Zürich, Hauptlehrerin für Französich, wird auf 15. April 1982 — unter Verdankung der geleisteten Dienste — aus dem Staatsdienst entlassen.

Primarlehrerseminar

Wahl von Dr. Werner Wiesendanger, geboren 28. August 1930, Chefberater des Beratungsdienstes für Junglehrer, Verweser und Vikare, zum Hauptlehrer für Pädagogik/Psychologie und Schulkunde und gleichzeitig zum Direktor, mit Amtsantritt am 16. April 1982.

Haushaltungslehrerinnenseminar

Schaffung einer Lehrstelle. Es wird auf Frühling 1982 eine halbe Lehrstelle für Chemie und Ernährungslehre geschaffen.

Wahl von Prof. Margrit Schärer, geboren 28. Oktober 1933, von Schönenberg, Hauptlehrerin für Chemie und Biologie an der Kantonsschule Im Lee Winterthur, zur Hauptlehrerin für Chemie und Ernährungslehre und gleichzeitig zur Direktorin, mit Amtsantritt am 16. April 1982.

Witwen- und Waisenstiftung für die Dozenten an der Universität Zürich

I. Jahresrechnung vom 1. Juli 1980 bis 30. Juni 1981

Erfolgsrechnung per 30. Juni 1981	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
1. Beiträge und Eintrittsgelder		353 900.—
2. Kapitalertrag		456 074.50
3. Rentenzahlungen	287 588.40	
4. Verwaltungskosten	11 065.45	
Einnahmenüberschuss	511 320.65	
	809 974.50	809 974.50

Bilanz per 30. Juni 1981	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
1. Wertschriften und Guthaben	9 982 867.65	
2. Transitorische Aktiven	31 740.95	
3. Transitorische Passiven		5 422.—
4. Kapital		10 009 186.60
Total	10 014 608.60	10 014 608.60
Kapital am 30. Juni 1980		9 497 865.95
Kapital am 30. Juni 1981		10 009 186.60
Einnahmenüberschuss		511 320.65

II. Versicherungstechnische Bilanz per 1. Juli 1981

In früheren Jahren war es üblich, an dieser Stelle auch eine versicherungstechnische Bilanz zu publizieren, und zwar gestützt auf ein jeweiliges versicherungstechnisches Gutachten.

Nachdem die Versicherten beschlossen haben, mit der Witwen-, Waisen- und Pensionskasse der Professoren an der Universität Zürich zu fusionieren und auf den 1. Juli 1982 die Zusammenlegung der beiden Vorsorgeeinrichtungen zu realisieren, hat der Stiftungsrat an seiner Sitzung vom 16. Dezember 1981 auf die Einholung der versicherungstechnischen Expertise verzichtet. Dieser Entscheid ist deshalb gerechtfertigt, weil im Zuge der Zusammenlegung ohnehin neue versicherungstechnische Grundlagen erarbeitet werden müssen.

Namens des Stiftungsrates der Witwen- und Waisenstiftung für die Dozenten an der Universität Zürich

Der Präsident: Prof. Dr. E. Kilgus

Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Habilitation. Dr. Peter Stucki, geboren 14. April 1937, von Röthenbach im Emmental BE, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1982 die Venia legendi für das Gebiet «Informatik, insbesondere graphische Datenverarbeitung».

Medizinische Fakultät

Habilitation. Dr. Christophe Huber, geboren 2. November 1944, von Thalheim ZH, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1982 die Venia legendi für das Gebiet der Ophthalmologie.

Habilitation. Dr. Ulrich Kuhlmann, geboren 3. April 1943, deutscher Staatsangehöriger, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1982 die Venia legendi für das Gebiet der Inneren Medizin.

Habilitation. Dr. Ernst Leumann, geboren 10. September 1935, von Zürich, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1982 die Venia legendi für das Gebiet der pädiatrischen Nephrologie.

Habilitation. Dr. Remo Largo, geboren 24. November 1943, von Winterthur, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1982 die Venia legendi für das Gebiet der Pädiatrie.

Habilitation. Dr. Ruedi Lüthy, geboren 17. Februar 1941, von Schöftland AG, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1982 die Venia legendi für das Gebiet der Inneren Medizin, mit spezieller Berücksichtigung der Infektionskrankheiten.

Habilitation. Dr. Felix Lutz, geboren 27. Oktober 1941, von Zürich, Zollikon und Walzenhausen AR, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1982 die Venia legendi für das Gebiet der Zahnheilkunde.

Habilitation. Dr. Beat Steinmann, geboren 18. Mai 1943, von St. Gallen, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1982 die Venia legendi für das Gebiet der Pädiatrie.

Habilitation. Dr. Georg Uhlschmid, geboren 13. Juli 1937, österreichischer Staatsangehöriger, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1982 die Venia legendi für das Gebiet der Chirurgie.

Philosophische Fakultät II

Schaffung einer Assistenzprofessur. Es wird eine Assistenzprofessur für Zoologie, insbesondere Biophysik, geschaffen.

Wahl von Dr. Mandyam Veerambudi Srinivasan, geboren 15. September 1948, indischer Staatsangehöriger, zum Assistenzprofessor für Zoologie, insbesondere Biophysik, mit Amtsantritt am 1. April 1982.

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat Dezember 1981 auf Grund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Rechtswissenschaft	
Kamer Bernhard, von Arth SZ und Zürich, in Zürich	«Rechtliche Fragen aus dem Problemkreis der interkantonalen Zusammenarbeit»

b) Lizentiat der Rechtswissenschaft

Abderhalden Regula, von Wattwil SG und Zürich, in Zürich
Allenbach Christa, von Adelboden BE und Winterthur ZH, in Zürich
Altorfer Susanne, von Zürich und Uster ZH, in Niederglatt
Amstutz Marianne, von Engelberg OW und Luzern, in Luzern
Bachmann Mario, von Bottenwil AG, in Altdorf
Berger Willi, von Wattenwil BE, in Zürich
Bernet Benno, von Gommiswald SG, in Zürich
Bieri Dieter, von Zürich, Schangnau BE und Sta Maria GR, in Zürich
Blättler Wilhelm, von und in Hergiswil NW
Bolis Giacomo F., von Zuchwil SO, in Zürich
Bomio Gianni-Piero, von Bellinzona TI, in Zug
Bosshard Erich, von und in Zürich
Bretschger Katharina R., von Stäfa und Freienstein ZH, in Zürich
Buchter Werner, von Thayngen SH, in Schaffhausen
Bürgisser Martin, von Hergiswil LU, in Bülach
Cadonau Gallus, von Waltensburg GR, in Zürich
Carletti Robert, von den USA, in Zürich
Ciocarelli Felix, von Zürich, in Zumikon
Corrodi Jasmin, von Illnau ZH, in Zürich
Dähler Regula, von Appenzell AI, in Küsnacht
Dinkelmann Jürg, von Hellsau BE, in Kriens
Eberle Beatrice, von und in Oberengstringen ZH
Edelmann Hansueli, von Sitterdorf TG und Luzern, in Oberrieden
Egli Rainer Adrian, von Elsau ZH und Buttisholz LU, in Zürich
Engeler-Arber Madeleine, von Zürich, in Hedingen
Feuz Theresa Maria, von Lauterbrunnen BE, in Zürich
Finsler Hans, von Zürich, in Langnau a./A.
Frei Andreas, von Aawangen TG, in Winterthur
Frei-Dora Gabriella, von Zürich und Diepoldsau SG, in Zürich
Frey Markus A., von Zürich und Huggenberg-Hofstetten ZH, in Küsnacht
Frick Bernadette, von Niederhelfenschwil und Oberbüren SG, in Rapperswil
Fuchs Rudolf, von Frümsen-Sennwald SG, in Aadorf
Garbauer Rudolf, von und in Frauenfeld TG
Gilg Alfred, von Wetzikon ZH und Salenstein TG, in Zürich
Gloor Urs, von Zürich und Leutwil AG, in Zürich
Grundbacher Maurice, von Kirchberg BE, in Zürich
Gut Marianne, von Stäfa, Männedorf und Küsnacht ZH, in Küsnacht

Hagger Cornelia, von Altstätten SG, in Küsnacht
Hasler Sylvia, von Zürich und Hellikon AG, in Rüschlikon
Hegi Roger, von Villmergen AG, in Bremgarten
Herold Peter, von Chur, in Küsnacht
Heuberger Günter, von Bözen AG, in Dietlikon
Higi Peter, von Zürich und Basel, in Zürich
Hilfiker Peter, von Safenwil AG, in Seon
Hofstetter Karl, von und in Luzern
Huber Rolf, von Zürich und Ossingen ZH, in Affoltern a. A.
Huber Ulrich, von Affoltern a. A. ZH
Hubler Ulrich, von Bätterkinden BE, in Zürich
Hug Adrian, von und in Zürich
Hug Ruedi, von Quarten SG, in Mols
Imholz Christine, von Bütschwil und Rorschach SG, in Zürich
Ingold Jürg, von Inkwil BE und Zürich, in Zürich
Jacob Cornelia, von Zürich und Basel, in Zürich
Kaegi-Schuler Monique, von Zürich, in Küsnacht
Keller Albert, von Rickenbach TG, in Rorschach
Knellwolf Markus, von Herisau AR, in Islikon TG
Kober Eva Irene, von Zürich und Basel, in Uitikon-Waldegg
Körner Peter, von und in Männedorf ZH
Kriech Markus, von und in Schmerikon SG
Kuhn Beatrice, von Wohlen AG, in Zürich
Leimbacher Jürg, von Nürensdorf ZH, in Uster
Lienhard Jürg, von und in Buchs AG
Litscher Niklaus, von Sevelen SG, in Zürich
Lüthi Andreas, von Zürich und Lauperswil BE, in Zürich
Mani Andrea, von Chur und Innerferrera GR, in Zürich
Marazzi Luca, von Lugano TI, in Zürich
Masat Helena, von und in Zug
Meier Bruno, von Buchs ZH, in Schlieren
Melliger Hans, von Sarmenstorf AG, in Wohlen
Merk Sibylle, von Zollikon und Rheinau ZH, in Zollikon
Mommendey Fritz, von Rapperswil SG und Wettswil ZH, in Rapperswil
Müller Roman, von St. Gallenkappel SG, in Zürich
Naef Rolf, von Meilen ZH, in Zürich
Notter Christian, von Niederrohrdorf AG, in Baden
Oberle Andreas, von Brunnadern SG, in Zürich
Oehler Andres, von Zürich, in Feldmeilen
Oesch Patrick Kurt, von Winterthur ZH, in Horgen
Plozza Piercarlo, von und in Brusio GR
Rajower Felix, von und in Zürich
Ruckli Josette, von Eschenbach LU, in Zürich
Rusca Carlo, von Agno TI, in Savosa
Saxer Urs Walter, von Küsnacht ZH und Altstätten SG, in Küsnacht
Schleutermann Markus, von und in Zürich
Schneider Christian, von Steckborn TG, in Zürich
Schweingruber Andreas, von Rüeggisberg BE, in Schaffhausen
Schweizer Thomas, von Ebnat-Kappel SG, in Zürich
Siegrist Robert, von Kilchberg ZH und Zürich, in Kilchberg

Sigg Daniel, von und in Oberhasli ZH
Sigg Martin, von Ossingen ZH, in Unterentfelden
Spinelli Isabella, von und in Zürich
Spörri Cordula, von Wettingen AG, in Zürich
Sprenger Peter, von und in Triesen FL
Staub Leo, von Gossau und Oberbüren SG, in Gossau
Suter Martin, von und in Kilchberg ZH
Theiler Peter, von und in Zürich
Tinner Muriel Laurence, von Sennwald SG, in Uster
Vieli Diego, von Rhäzüns, Cazis und Cumbels GR, in Zürich
Vögeli Urs, von Böttstein AG, in Zürich
Weih Peter, von Zürich, in Birmensdorf
Wettstein George, von und in Zürich
Zatti Hans-Jürg, von Ossingen ZH, in Dietikon
Ziegler Hans Rudolf, von und in Galgenen SZ
Zimmermann Roger, von Ennetbürgen NW, in Luzern

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
c) Doktor der Wirtschaftswissenschaft	
Kaeser Walter, von Leimiswil BE, in Forch	«Controlling im Bankbetrieb. Konkretisiert am Beispiel schweizerischer Grossbanken»

d) Lizentiat der Wirtschaftswissenschaft

Angst Balz, von Wil ZH, in Horgen
Biaggio Loris, von Giubiasco TI, in Zürich
Brun Josef, von Ruswil LU, in Cham
Eichler Thomas, von Oberrohrdorf AG, in Wohlen
Freitag André, von Elm GL, in Zürich
Gaillard Yves, von Zürich und Sergey VD, in Zürich
Galler Florian, von Rohrbach BE, in Zürich
Hess Stephan, von Sursee LU, in Luzern
Höfliger Markus, von Freienbach SZ, in Baar
Jaeniche Sibylle, von Deutschland, in Zürich
Köpfli Christoph, von Inwil LU, in Zürich
Kubli Hansruedi, von Matt GL, in Bürglen
Martelli Claudio, von Italien, in Zürich
Ochs Harald Edgar, von Deutschland, in Dübendorf
Pedrini Roberto, von Osco TI, in Bellinzona
Ruoss Eveline, von Schübelbach SZ, in Zürich
Schmidt Duri, von Sedrun GR, in Zürich
Schnellmann Max, von Affoltern a. A. ZH, in Zurzach
Stark Markus, von Basel, in Embrach
Steiner Rudolf, von und in Winterthur ZH
Treyer Oscar A., von Laufenburg AG und Winterthur ZH, in Zürich
Wolfensberger Jürg, von und in Bauma ZH
Wunderli Markus, von Richterswil ZH, in Wollerau
Würsch Hanspeter, von Killwangen AG, in Bremgarten

Zürich, 5. Januar 1982
Der Dekan: G. Hauser

2. Medizinische Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Doktor der Medizin	
Hutterli Reinhold, von Salenstein TG, in Oetwil am See	«Psychiatrische Tagesklinik: Nachuntersuchung von Patienten, die einen Aufenthalt abgelehnt haben»

Zürich, 5. Januar 1982
Der Dekan: H. Hartmann

3. Veterinär-medizinische Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Doktor der Veterinär-Medizin	
Rüetschi Donatus, von Suhr AG, in Deutschland	«Klinische und hormonanalytische Untersuchungen über die Eignung von Estrumate[R] zur Induktion von Geburt und Mumienabgang beim Rind»

Zürich, 5. Januar 1982
Der Dekan: K. Zerobin

4. Philosophische Fakultät I

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Philosophie	
Brunner Hansruedi, von Emmen LU, in Luzern	«Luzerns Gesellschaft im Wandel. Die soziale und politische Stuktur der Stadtbevölkerung, die Lage in den Fremdenverkehrsberufen und das Armenwesen 1850—1914»
Gasser Werner, von Diepoldsau SG, in Bülach	«Anthropologisches Verständnis schulpsychologischer Praxis»
Hafner Dieter, von Küsnacht ZH und Zürich, in Schaffhausen	«Tom Jones. Fieldings Roman und Osbornes Drehbuch. Untersuchungen zu einem Medienwechsel»
Weingarten Ralph, von und in Zürich	«Die Hilfeleistung der westlichen Welt bei der Endlösung der deutschen Judenfrage. Das ‚Intergovernmental Committee on Political Refugees' (IGC) 1938—1939»

b) Lizentiat der Philosophie

Balzer Jürg, von Scharans GR, in Zürich
Battaglia Renata, von Scharans GR, in Zürich
Baumgartner Christoph, von Mümliswil SO, in Zürich
Baur Christine, von Sarmenstorf AG, in Windisch
Beeler Werner, von Arth SZ, in Baden
Binder Hans-Martin, von und in Zürich

Böckli Ruth, von Waltalingen, Zürich und Kilchberg ZH, in Zürich
Braunschweiler Elvira, von und in Zürich
Brühlmann Toni, von Malters LU, in Schlieren
Brupbacher Dieter, von Küsnacht ZH, in Oberstammheim
Bucher Ida, von Werthenstein LU, in Schlieren
Cadonau Hans-Peter, von Waltensburg GR, in Zürich
Diethelm-Zollinger Brigitte, von Galgenen SZ, in Siebnen-Galgenen
Ebsen Karin, von Deutschland, in Zürich
Eymann Edith, von Linden BE, in Zürich
Frei Annette, von Härkingen SO, in Zürich
Fuhrer-Solenthaler Cynthia, von Trubschachen BE, in Zürich
Geiger Ruth, von und in Dietlikon ZH
Graf Werner, von Küttigen AG, in Wettingen
Greusing Thomas, von Steinach SG, in Zürich
Gubelmann Maria, von und in Zürich
Guggenbühl Adolf Allan, von Zürich und Uetikon am See ZH, in Zürich
Gyr Peter, von Uster ZH, in Zürich
Hagmann Ester, von Däniken SO, in Zürich
Hämäläinen Ritva Kaarina, von Finnland, in Zürich
Haunreiter Iren, von Wittenbach SG, in Zürich
Herrmann Regula, von Rebstein SG, in Zürich
Jezek-Ciprys Hana, von der Tschechoslowakei, in Zürich
Jung-Kürsteiner Margrit, von Pfyn TG, in Frauenfeld
Kappeler Anna-Marie, von Klingnau AG, in Zürich
Kesser Caroline, von und in Zürich
Kobelt Werner, von Marbach SG und St. Gallen, in Zürich
Koeune Jean-Claude, von und in Luxembourg
Köhl-Haefeli Brigitta, von Zürich, in Olten
Krapf-Schawalder Heidi, von Gaiserwald SG, in Brütten
Kugler Erwin, von Neukirch-Egnach TG, in Zürich
Kurmann Bernadette, von Ebikon und Willisau-Land LU, in Luzern
Leumann Peter, von Kümmertshausen TG, in Zürich
Loosli Urs, von Eriswil BE, in Zürich
Moser Margrit, von Trüllikon ZH, in Urtenen
Neumann Daniela, von Chur GR, in Zürich
Niederhäuser Hans Peter, von Uetendorf BE, in Etzwilen
Pozzi Annamaria, von Prato Leventina TI, in Rodi-Fiesso
Reich Doris, von Winterthur ZH, in Zürich
Reimers-Borchert Veronika, von Deutschland, in Spreitenbach
Sarkar Chitralekha, von Indien, in Zürich
Schär Heidi, von Zürich und Birrwil AG, in Zürich
Scheiben Oskar, von Oberwil im S. BE, in Geroldswil
Schenk Herbert, von Uerkheim AG und Zürich, in Zürich
Schmid Markus, von Urdorf ZH, in Zürich
Schönenberger Barbara, von Bütschwil SG, in Uster
Wachter Rudolf, von und in Winterthur ZH
Weber Thomas, von Eschenz TG, in St. Gallen
Weder Silvia, von Balgach SG, in Bolligen
Weibel Paul, von Tübach SG, in Goldach
Widmer Martin, von Gränichen AG, in Zürich
Wolf Conradin, von Melchnau BE, in Zürich

Wyrsch-Ineichen Gertrud, von Küssnacht am Rigi SZ, in Freienbach
Zimet Nadine, von Mellingen AG, in Zürich
Zulauf Esther, von Schinznach-Dorf AG, in Chur

Zürich, 5. Januar 1982
Der Dekan: St. Sonderegger

5. Philosophische Fakultät II

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Philosophie	
Geiger Georg, von und in Deutschland	«Photochemie von Dimethylnitrosamin in der Gasphase»
Meier Jürg, von Winterthur ZH, in Zumikon	«Besitz- und Bewirtschaftungswandel in einem traditionellen Hirtenbauerngebiet dargestellt am Beispiel Wildhaus»

b) Diplom in Mathematik

Bacciarini Maurizio, von Gudo TI, in Zürich

c) Diplom in Chemie

Sarott Flurin, von Scuol GR, in Zürich

d) Diplom in Biochemie

Mohanty Sasank, von Indien, in Baden
Schwarzstein Marco, von Brasilien, in Zürich
Wechsler Thomas, von Zürich und Opfikon ZH, in Zürich

e) Diplom in Geologie

Kugler Constantin, von Neukirch und Egnach TG, in Zürich

f) Diplom in Geographie

Meier René, von Thalwil ZH, in Zürich
Räber Pius, von Benzenschwil AG, in Zürich
Schenker Jürg, von Däniken SO, in Solothurn

g) Diplom in Botanik

Bernowitz Karin, von und in Zürich
Rutishauser-Isler Brigitte, von Dünnershaus TG, in Effretikon

h) Diplom in Zoologie

Graf Rolf, von Heiden AR, in Zürich
Leuthold Margrit, von Wädenswil ZH, in Glattfelden
Müller Andreas, von Flurlingen ZH, in Zürich

i) Diplom in Mikrobiologie

Da Pra Ettore, von Italien, in Schaffhausen
Dubach Albin, von Sursee und Ruswil LU, in Sursee
Künzli Marianne, von Gossau ZH, in Oberweningen
Muster Peter, von Hasle BE, in Zürich

Zürich, 5. Januar 1982
Der Dekan: K. Strebel

Diplomprüfungen für das höhere Lehramt

Sommersemester 1981

Name, Bürger- und Wohnort	Fächer
Phil. Fakultät I:	
Angehrn-Fehr Monique von Hochdorf LU, in Basel	Deutsch und Französisch
Bornhauser Barbara von Basel und Weinfelden TG, in Zürich	Deutsch und Geschichte
Bütler Monika von Hünenberg ZG, in Zürich	Französisch und Deutsch
Christen-Zeller Elisabeth von Boudry NE und Langnau i. E./BE, in Wetzikon	Französisch und Geschichte
Derendinger Franz von Lüterkofen SO, in Olten	Deutsch und Geschichte
Egger Richard von Eggersriet SG, in Rotkreuz	Deutsch und Philosophie
Gassmann-Staufenegger Barbara von Boppelsen ZH, in Endingen AG	Latein und Griechisch
Gerke Ruth Maria von Zürich, in Zürich	Französisch und Spanisch
Gloor Manfred von Birrwil AG, in Brugg	Deutsch und Englisch
Haenni Uele von Kienersrüti BE, in Zürich	Englisch und Spanisch
Hasler Barbara von Altstätten SG, in Zürich	Deutsch und Kunstgeschichte
Herrmann Beat von Zürich, in Regensdorf	Französisch und Englisch
Joos Walter von Zürich, in Zürich	Deutsch und Philosophie
Keller Susanne von Männedorf, in Zürich	Französisch und Deutsch
Kramer Peter von Zürich, in Zürich	Deutsch und Geschichte
Kupfer Claude von Zürich, in Zürich	Geschichte und Pädagogik
Pfister Felix von Bözen AG, in Pfäffikon ZH	Französisch und Deutsch
Rohner Erwin von Reute AR, in Thayngen SH	Deutsch und Geschichte
Rüegg Regula von Hinwil, in Bäretswil	Deutsch und Pädagogik

Name, Bürger- und Wohnort	Fächer
Rutschmann Thomas von Madiswil BE, in Adliswil	Italienisch und Französisch
Scherrer Thomas von Hochdorf LU, in Zürich	Deutsch und Philosophie
Scherrer Christoph von Zürich und Schaffhausen, in Zürich	Deutsch und Pädagogik
Vögele Meinrad von Leibstadt AG, in Heerbrugg SG	Deutsch und Geschichte
Willimann-Wollenmann Angela von Kriens, in Zürich	Französisch und Italienisch
Zimmermann Barbara von Oberflachs AG, in Zürich	Französisch und Italienisch
Zortea Jürg von Zürich, in Adliswil	Englisch und Deutsch
Phil. Fakultät II:	
Bongard Claire Anny von Ependes FR, in Zürich	Chemie
Koestler Matthias R. von St. Gallen, in Zürich	Mathematik
Pillonel Markus Raymond von Kriens LU und Seiry FR, in Kriens	Mathematik
Roost Maja von Unterschlatt TG und Uitikon ZH, in Zürich	Biologie
Stauffer Felix von Eggiwil BE, in Egg ZH	Biologie
Tobler Hans Peter von Zollikon, in Oberägeri ZG	Biologie
Volkart Hans-Rudolf von Zürich, in Zürich	Biologie
Weber Gilbert von Zürich, in Dübendorf	Geographie
Widmer Hans Peter von Rickenbach ZH, in Rickenbach	Geographie

Diplomkommission für das höhere Lehramt
Der Präsident: Prof. Dr. H. Marti

Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer

Herbst 1981

Name	Bürgerort	Wohnort
1. Sprachlich-historische Richtung		
Blaser Margret	von Zürich	in Zürich
Bruhin Stefan	von Schübelbach und Tuggen SZ	in Tuggen SZ
Buchter Claudine	von Thayngen SH	in St. Gallen
Egli Markus	von Alt St. Johann SG	in Einsiedeln SZ
Erny Rita	von Rothenfluh BL	in Winterthur ZH
Fetz Elisabeth	von Domat/Ems GR	in Domat/Ems GR
Fischer Christine	von Zürich	in Brüttisellen ZH
Fischli Aurel	von Appenzell AI	in Appenzell AI
Fontana Alberta	von Salux GR	in Domat/Ems GR
Gebert Josef	von St. Gallenkappel SG	in Rorschach SG
Graf Ulrich	von Chur und Herisau AR	in Chur GR
Gubelmann Barbara	von Horgen ZH	in Horgen ZH
Haas Werner	von Luzern LU	in Luzern LU
Haemmerli Ursula	von Engi GL	in Langenthal BE
Hediger Josef	von Rupperswil AG	in Brunnen SZ
Heuberger Alice	von Wuppenau TG	in Wuppenau TG
Hirzel Markus	von Winterthur ZH	in Herisau AR
Hitz Lucrezia	von Saas i. P. GR	in Trimmis GR
Hösli Hans	von Ennenda GL	in St. Gallen
Kleiner Marianne	von Egliswil AG	in Weinfelden TG
Köppel Antonia	von Widnau SG	in Chur GR
Lädrach Christa	von Konolfingen BE	in Kreuzlingen TG
Loop Armin	von Walenstadt SG	in Teufen ZH
Mächler Gabriela	von Vorderthal SZ	in Schwyz SZ
Meyer Doris	von Willisau-Stadt LU	in Willisau LU
Müller Gian	von Wartau SG	in Chur GR
Neukomm Susanne	von Hallau SH	in Neuhausen SH
Pedrett Werner	von Andeer GR	in Zürich
Rauch Arnold	von Scuol GR	in Fuldera GR
Rebsamen Kurt	von Zürich und Kilchberg ZH	in Zürich
Rieder Erwin	von Oensingen SO	in Däniken SO
Rohner Manfred	von Winterthur ZH	in Winterthur ZH
Rothlin Nicole	von Basel	in Zürich
Seliner Arnold	von Schänis SG	in Schänis SG
Schäffeler Ruth	von Buch SH	in Zürich
Schlegel Hansjörg	von Wartau SG	in Trübbach SG
Schultheiss Philippe	von Zürich	in Zürich
Studer Thomas	von Winterthur ZH	in Winterthur ZH
Tobler Eva	von Flawil SG	in Turbenthal ZH
Ueltschi Brigitte	von Därstetten BE	in Pfungen ZH
Verheim Beat	von Zürich	in Zürich
Wicki Katy	von Hasle/Entlebuch LU	in Giswil OW

Name	Bürgerort	Wohnort
Witzig Christoph	von Zürich	in Seuzach ZH
Zimmermann Erna	von Vitznau LU	in Zürich
Zingre Martin	von Saanen BE	in Zürich
2. Mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung		
Bertin Hans-Peter	von Wallisellen ZH	in Wallisellen ZH
Blumenthal Maurus	von Villa GR	in Villa GR
Büchel Ivo	von Rüthi SG	in Urdorf ZH
Bürgin Gabi	von Wädenswil ZH	in Wädenswil ZH
Coradi Peter	von Bülach ZH	in Affoltern ZH
Eisenring Christoph	von Bichelsee TG	in Bichelsee TG
Grandits Franz	von Amriswil TG	in Amriswil TG
Hora Jirina	von Luzern	in Luzern
Huber Marcel	von Berg SG	in Buchrain LU
Kellerhals Jürg	von Hägendorf SO	in Zürich
Koblet Jürg	von Fehraltorf ZH	in Russikon ZH
Köstli Michael	von Gündelhart TG	in Kreuzlingen TG
Lampert Martin	von Diepoldsau SG	in Birmensdorf ZH
Landolt Martin	von Zürich	in Stäfa ZH
Leutwiler Philipp	von Reinach AG	in Effretikon ZH
Lütolf Hans	von Egolzwil LU	in Zürich
Maag Walter	von Steinmaur ZH	in Steinmaur ZH
Meier Martin	von Künten AG	in Winterberg ZH
Müller Peter	von Winterthur ZH	in Männedorf ZH
Müller Urs	von Dübendorf ZH	in Dübendorf ZH
Rindlisbacher Th.	von Lützelflüh BE	in Geroldswil ZH
Ritzmann Martin	von Schaffhausen	in Schaffhausen
Spescha Kurt	von Andiast GR	in Zizers GR
Schürmann Jürg	von Dagmersellen LU	in Winterthur ZH
Schulthes Ruedi	von Kreuzlingen TG	in Dübendorf ZH
Steiner Hanspeter	von Lauerz SZ	in Zürich
Testa Robert	von Biessenhofen TG	in Winterthur ZH
Thalmann Markus	von Wiezikon TG	in Amriswil TG
Thellung Ursula	von Winterthur ZH	in Zumikon ZH
Vetterli P.-R.	von Rheinklingen TG	in Rheinklingen TG
Vollenweider Bruno	von Zürich	in Zürich
Walther Ulrich	von Wohlen BE	in Effretikon ZH
Wiederkehr Esther	von Zürich	in Thalwil ZH
Winter Thomas	von Luzern	in Luzern

Kurse und Tagungen

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

Die **Gesamtübersicht über das Programm für das Schuljahr 1982/83** ist an alle Schulpflegen und Hausvorstände im Kanton Zürich versandt worden. Zusätzliche Bestellungen für das Jahresprogramm nimmt Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich, jederzeit gerne entgegen. Als Bestellung genügt ein frankiertes und mit der Privatadresse des Bestellers versehenes Rückantwortkuvert, Format C5, mit dem Hinweis «Jahresprogramm».

Veranstaltungen, die erst im Laufe des Schuljahres neu ins Programm aufgenommen und im Schulblatt ausgeschrieben werden, sind mit dem Vermerk

■ **Erstausschreibung** speziell gekennzeichnet.

Kursbestimmungen

Um Ihnen und uns die Organisation zu erleichtern, bitten wir Sie, folgende Punkte zu beachten:

1. Ausschreibungsmodus

— Semesterweise werden dem «Schulblatt des Kantons Zürich» Kurstableaux beigeheftet.
— Erstausschreibungen werden 1 bis 2 Monate vor Anmeldeschluss im Schulblatt ausgeschrieben.

2. Teilnehmerkreis

— In der Regel stehen alle Kurse den Lehrern aller Stufen sowie den Kindergärtnerinnen, Handarbeits-, Haushaltungs-, Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen offen.
— Sofern sich für einen Kurs zu viele Interessenten melden, werden zuerst die Mitglieder der betreffenden Organisation berücksichtigt.

3. Anmeldeverfahren

— Gemäss Anweisung der Erziehungsdirektion hat der Lehrer seinen Stundenplan im voraus so einzurichten, dass ein beabsichtigter freiwilliger Kurs in unterrichtsfreie Zeit fällt. Andernfalls ist der ausfallende Unterricht nach Rücksprache mit der Schulpflege vor- oder nachzuholen.
— Klären Sie auch die Frage der Kurskostenentschädigung frühzeitig, d. h. vor der Anmeldung, ab.

— Verwenden Sie bitte pro Kurs und Teilnehmer eine separate Karte.
— Bitte halten Sie sich an die Anmeldefristen, und benützen Sie die vorgedruckten Anmeldekarten.
— Etwa 2 Wochen vor Kursbeginn werden den Teilnehmern alle nötigen Einzelheiten mitgeteilt.
— Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie nachher Ihre Schulpflege über den Kursverlauf orientieren.

4. Verbindlichkeit

— Mit der Anmeldung verpflichtet der Teilnehmer sich definitiv für die Leistung des programmgemässen Teilnehmerbeitrags. Dieser ist zu leisten bzw. verfällt, auch wenn der Angemeldete der Veranstaltung dann fernbleiben sollte. (Ausnahmefälle: Krankheit, Todesfall in der Familie u. ä.)

5. Korrespondenz

— Geben Sie bitte bei Adressänderungen, Abmeldungen usw. stets die genaue Kursnummer an.

6. Testatheft

— Das Testatheft wird durch das Pestalozzianum, Abt. Lehrerfortbildung, Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich, unentgeltlich abgegeben. Als Bestellung genügt ein frankiertes und mit der Privatadresse des Bestellers versehenes Rückantwortkuvert, Format C6.

7. Anregungen und Kritik

— Die zürcherische Lehrerschaft ist eingeladen, Kursvorschläge, Anregungen und Kritik den einzelnen Organisationen zu melden.

Adressenverzeichnis der Kursträger

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform (ZVHS)	Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur (052 / 23 74 84)
Zürcher Kantonale Kindergärtnerinnenkonferenz (ZKKK)	Frau Iris Sprenger-Trachsler, Laubholzstrasse 68 c, 8703 Erlenbach (01 / 915 18 65)
Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (ELK)	Frau Elsbeth Hulftegger, Rainstrasse 5, 8344 Bäretswil (01 / 939 16 10)
Konferenz der Zürcher Sonderklassenlehrer (KSL)	Louis Lenzlinger, Schulhaus, 8450 Dätwil (052 / 41 24 33)
Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz (ZKM)	François Aebersold, Freiestrasse 40, 8610 Uster (01 / 940 49 34)
Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (ORKZ)	Ernst Klauser, Rütistrasse 7, 8903 Birmensdorf (01 / 737 20 54)
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (SKZ)	Jörg Schett, Im Aecherli 3, 8332 Russikon (01 / 954 07 37)
Zürcher Kantonaler Lehrerverein (ZKLV)	Heini Von der Mühll, Dammstrasse 1 8442 Hettlingen (052 / 39 19 04)

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich	Willi Bodmer, Gerenstrasse, 8185 Winkel (01 / 860 01 10)
Arbeitsgemeinschaft der Handarbeitslehrerinnen der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich	Frau Margrit Reithaar, Limmattalstrasse 126 8049 Zürich (01 / 56 85 13)
Zürcher Kantonaler Handarbeitslehrerinnenverein (ZKHLV)	Frau Alice Futo, Zelgstrasse 42, 8134 Adliswil (01 / 710 47 38)
Konferenz der Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule des Kantons Zürich (KHVKZ)	Frau Brigitta Langhard, Mitteldorfstrasse 268, 8475 Ossingen (052 / 41 32 51)
Sektion Zürich des Schweizerischen Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen (SVGH)	Frau Alice Berchtold, Kirchgasse 3, 8302 Kloten (01 / 813 79 32)
Kantonale Werkjahrlehrer-Vereinigung KWV	Ralph Zenger, Rautistrasse 357, 8048 Zürich (01 / 62 49 89)
Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport	Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg (052 / 45 15 49)
Pestalozzianum Zürich Abteilung Lehrerfortbildung	Gesamtleitung: Dr. Jürg Kielholz, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich (01 / 363 05 08)
	Arnold Zimmermann, Laufendes Kurswesen, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich (01 / 362 88 30)
Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) Geschäftsstelle:	Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich (01 / 362 88 30)

Pestalozzianum Zürich

Intensiv-Fortbildungskurse für Mittelstufenlehrer

Nach Bewilligung der erforderlichen Kredite durch den Regierungsrat beschloss der Erziehungsrat am 17. November 1981 die Durchführung von zwei Pilotkursen des Projekts «Intensiv-Fortbildungskurse für Mittelstufenlehrer» im Schuljahr 1982/83.
Die Kursteilnahme ist freiwillig. Die Teilnehmer werden für die gesamte Kurstätigkeit von ihrer Lehrtätigkeit beurlaubt.

1. Kursziele

Das Programm der Kurse orientiert sich an den Erfordernissen des Unterrichts und der Erziehung auf der Mittelstufe. Die Kurse sollen Gelegenheit bieten, Neuerungen der jüngsten Vergangenheit nach pädagogischen und didaktisch-methodischen Gesichtspunkten kennenzulernen, sich mit den Grundlagen der Primarschule, insbesondere der Mittelstufe zu befassen und sich individuellen Bedürfnissen entsprechend in verschiedenen Sachbereichen weiterzubilden. Besonderes Gewicht hat dabei der Erfahrungsaustausch.

2. Kursaufbau

Jeder Kurs dauert 12 Wochen. Von den insgesamt 428 Kursstunden entfallen

— 240 Stunden auf Veranstaltungen im Pflicht- und Pflichtwahlbereich
— 100 Stunden auf Tätigkeit in Arbeitsgemeinschaften, auf individuelles Studium und auf Exkursionen
— 88 Stunden auf die berufsorientierenden Arbeitswochen.

Von der wöchentlichen Kurstätigkeit entfallen 4 Tage auf den Pflicht- und Pflichtwahlbereich, 1½ Tage auf Arbeitsgemeinschaften, individuelles Studium und Exkursionen. Im Pflichtbereich und Pflichtwahlbereich arbeiten die Teilnehmer in Gruppen von je 12 bis 13 Mitgliedern. Diese Kursgruppen werden von einem Kursleiterteam betreut, das sich je aus einem Primarlehrer und einem Erziehungswissenschafter zusammensetzt.

An den andern Tagen organisieren die Teilnehmer ihre Lerntätigkeit individuell oder in Arbeitsgemeinschaften, die ebenfalls von der Kursleitung begleitet werden.

3. Kursthemen

Die Auswahl der Kursthemen stützt sich auf das Ergebnis einer Umfrage unter rund 300 Mittelstufenlehrern, die als Kursteilnehmer in Frage kommen konnten.

Das Kursprogramm umfasst die folgenden Themen:

Der Alltag als Lerngegenstand (Pflichtwahlbereich)

Am Thema «Alltag» sollen unter freigewähltem fachlichem Bezug grundlegende Formen des Lernens erlebt und erprobt werden

Pädagogische Grundbegriffe und ihre Verwendungsfunktionen (Pflichtbereich)

An diesem Thema sollen anhand der Erfahrungen der Teilnehmer ein Sprachinstrumentarium (Grundbegriffe) und Verfahrensweisen der pädagogischen Erkenntnisbildung (z. B. Beobachten, Vergleichen, Begründen) für die Arbeit auf der Mittelstufe entwickelt werden

Berufsorientierende Arbeitswochen (Pflichtwahlbereich)

Aufenthalte in Betrieben der Wirtschaft, der Industrie, des Handwerks und in sozialen Einrichtungen

Allgemeine Pädagogik und Didaktik (Pflichtbereich)

— *Lerndispositionen des Schülers und ihre Förderung*
— *Soziales Lernen und Sozialerziehung*
— *Leitbilder der Erziehungsarbeit*
— *Erfassung, Bewertung und Selektion der Schüler*

Fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Kursteil (Pflichtwahlbereich)

In diesem Kursteil werden fachwissenschaftliche und fachdidaktische Veranstaltungen aus den verschiedenen Bereichen der Wissenschaft, der Technik und der Kunst angeboten.
Die Veranstaltungen im einzelnen werden nach Rücksprache mit den Kursteilnehmern festgelegt.

Abschlusswoche (Pflichtbereich)

Zusammenfassung der Kursergebnisse im Hinblick auf die Berufspraxis der Teilnehmer.

4. Kursorganisation

4.1 *Veranstalter, Aufsicht und Kursleitung*

Mit der Organisation der Kurse ist das Pestalozzianum, Abteilung Lehrerfortbildung, beauftragt.
Für die Durchführung der Kurse erlässt der Erziehungsrat Richtlinien.
Als Aufsichtsorgan wird eine vom Erziehungsrat ernannte Aufsichtskommission eingesetzt.
Als Kursleiter wirken, vom Erziehungsrat ernannt, vier Mittelstufenlehrer und vier Mitarbeiter der Lehrerfortbildung bzw. der Lehrerausbildung.
Im Schuljahr 1982/83 werden zwei Kurse zu je 50 Teilnehmern durchgeführt.
Der Besuch dieser Kurse ist freiwillig. Die Teilnehmer werden für die gesamte Kursdauer beurlaubt.

4.2 *Zeitplan, Kursort*

Kurs I: 9. August bis 13. November 1982, mit einem Unterbruch von zwei Wochen während den Herbstferien.
Kurs II: 3. Januar bis 31. März 1983, mit einem Unterbruch von einer Woche während den Sportferien
Kursort ist Zürich.

4.3 *Beurlaubung, Vikariat*

Die Teilnehmer werden für die Dauer des Kursbesuches unter Weiterausrichtung der Besoldung von ihrer Lehrtätigkeit beurlaubt, wobei die Stellvertretungskosten zu Lasten von Staat und Gemeinde gehen.
Urlaube können nur gewährt werden, wenn die Stellvertretung sichergestellt ist. Die Kursteilnehmer sind daher gehalten, an der Regelung ihrer Stellvertretung mitzuwirken. Die Besetzung der Vikariatsstellen erfolgt durch die Erziehungsdirektion.

4.4 *Finanzielles*

Der Kursbesuch ist unentgeltlich.
Es werden keine Spesenentschädigungen ausgerichtet.

5. **Aufnahmebedingungen**

— Mindestalter 35 Jahre
— 10 und mehr Jahre Tätigkeit im Schuldienst, davon mindestens 6 Jahre auf der Mittelstufe
— Zum Zeitpunkt der Anmeldung an der Mittelstufe des Kantons Zürich tätig
— Einverständnis der Schulpflege
— Keine militärischen Dienstleistungen während der Kurszeit
— Die Auswahl der Kursteilnehmer wird von der Aufsichtskommission getroffen

6. **Aufnahmeverfahren**

Es wird eine nach Alter, Geschlecht und Region repräsentative Durchmischung der Kursgruppen angestrebt.
Für die Aufnahme besteht keine obere Altersgrenze.
Das Aufnahmeverfahren wird auf den **20. März 1982** abgeschlossen. Die Teilnehmer werden umgehend benachrichtigt.

7. Anmeldung

— **Vorgedruckte Anmeldebogen** sind bei der untenstehenden Adresse **ab sofort** erhältlich.
— Die Einwilligung der Schulpflege für die Beurlaubung ist bis **spätestens 10. Februar 1982** einzuholen und zusammen mit dem Anmeldeformular sowie allfälligen weiteren Unterlagen einzusenden. Verspätete Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
— **Anmeldeschluss** für beide Kurse

10. Februar 1982 (Datum des Poststempels)

Eine Verlängerung der Anmeldefrist ist aus organisatorischen Gründen ausgeschlossen.

— Alle Anmeldungen sind zu richten an:
Pestalozzianum Zürich
Abteilung Lehrerfortbildung
Intensivkurse für Mittelstufenlehrer
Stampfenbachstrasse 121
8035 Zürich

— Auskünfte:
In dringlichen Fällen steht die Kursleitung ab Erscheinen des Januar-Schulblattes jeweils am *Montag* und *Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr* für telefonische Auskünfte zur Verfügung. Telefon 01 / 362 88 30.
Wir bitten, persönliche Vorsprachen zu unterlassen.

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

Atem und Stimme

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Richard Rutishauser, dipl. Schauspieler, Gossau ZH

Inhalt: Stimmbildungs- und Sprechkurs zur Ueberwindung stimmlicher Ermüdungserscheinungen beim Unterrichten. Beseitigung von Fehlspannungen. Atem- und Sprachentwicklung, Klangerweiterung durch Gesangsübungen, Konsonanten- und Vokalbildungen, Rezitationen.

Ort: Zürich, Schulhaus Ilgen B

Dauer: 8 Mittwochnachmittage

102.1 Zeit: 28. April, 5., 12., 26. Mai, 2., 9., 16. und 23. Juni 1982, je 14.00—16.00 Uhr

Anmeldeschluss: **31. März 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Gemeindebeitrag Fr. 80.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
3. Anmeldungen an: Louis Lenzlinger, Schulhaus, 8450 Dätwil

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

Erfassungsmöglichkeiten des Sonderklassenlehrers

Für Sonderklassen- und Sonderschullehrer

Dieser Kurs wird in Zusammenarbeit mit der Abteilung Fortbildung des Heilpädagogischen Seminars Zürich durchgeführt.

Leitung: Urs Coradi, Heilpädagogisches Seminar Zürich, Egg

Zielsetzung: Konfrontation mit Erfassungsmethoden, die der Objektivierung des Lehrerurteils und dem Einsatz gezielter heilpädagogischer Massnahmen dienen sollen.
Der Sonderklassenlehrer steht einer Vielfalt von Lern- und Verhaltensproblemen gegenüber. Für die angemessene Führung und Förderung seiner Schüler können ihm eine genaue Beobachtung und richtig eingesetzte, handlungsorientierte Verfahren von Nutzen sein. Er soll dabei nicht zum psychologisch-beschreibenden Diagnostiker werden, sondern wird nach heilpädagogischen Grundsätzen arbeiten.

Inhalt:
— Die Beobachtung als diagnostisches Mittel
— Die Zeichnung als diagnostisches Mittel und andere projektive Erfassungsmethoden
— Förderungsorientierte Verfahren:
  Schriftbetrachtung
  Wahrnehmungstests
  Erfassung von Störungen beim Lesen und Schreiben
  Weitere Möglichkeiten

Arbeitsweise: Darbietungen, Uebungen, Gespräche

Ort: Zürich, Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1
Dauer: 5 Donnerstagabende
114.1 Zeit: 11., 18., 25. November, 2. und 9. Dezember 1982, je 17.00—19.00 Uhr

Anmeldeschluss: **11. September 1982**

Zur Beachtung:
1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Gemeindebeitrag Fr. 60.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
3. Anmeldungen an: Louis Lenzlinger, Schulhaus, 8450 Dätwil

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

Erfassung und Förderung der visuellen Wahrnehmung nach M. Frostig

Für Sonderklassen- und Unterstufenlehrer

Leitung: Senta Semadeni, Sonderklasse D, Zürich
Margrit Homberger, Sonderklasse B, Langnau

Inhalt: Mit Hilfe des Tests versuchen wir, eine genaue Abklärung der Schwächen im visuellen Wahrnehmungsbereich zu erreichen. Durch Spiele, ausgewähltes Arbeitsmaterial und Arbeitsblätter üben wir die fünf Hauptfunktionen der kindlichen Wahrnehmung und schaffen durch gezielte Förderung bessere Voraussetzungen für eine intakte Lernbereitschaft.

Ort: Zürich, Schulhaus Döltschi
Dauer: 1 Mittwochnachmittag und 2 Tage in den Frühlingsferien
115.1 Zeit: 10. März 1982, 14.00—17.00 Uhr
5. und 6. April 1982, je 09.00—12.00 Uhr und 14.00—17.00 Uhr

Anmeldeschluss: 13. Februar 1982

Zur Beachtung:
1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Gemeindebeitrag Fr. 130.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen. Drei Uebungsbücher (zusammen ca. Fr. 40.—) gehen zu Lasten der Teilnehmer.
3. Anmeldungen an: Louis Lenzlinger, Schulhaus, 8450 Dätwil

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

Grafomotorisches Training

Für Sonderklassenlehrer, Logopäden und Legastheniethérapeuten

Dieser Kurs wird in Zusammenarbeit mit der Abteilung Fortbildung des Heilpädagogischen Seminars Zürich durchgeführt.

Leitung: Susanne Grimm, Psychomotoriktherapeutin, Zürich

Themen:— Schreibschwierigkeiten und grafomotorische Störungen
— Der Aufbau eines grafomotorischen Trainings
— Praktische Anregungen in Feinmotorik, Wahrnehmung und Aufbau der Strichführung

Ort: Zürich, Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1
Dauer: 5 Mittwochabende
116.1 Zeit: 26. Mai, 2., 9., 16. und 23. Juni 1982, je 17.00—20.00 Uhr

Anmeldeschluss: **31. März 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Gemeindebeitrag Fr. 80.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
3. Anmeldungen an: Louis Lenzlinger, Schulhaus, 8450 Dätwil

■ **Erstausschreibung**

Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich und Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Kontaktseminar: Schule—Wirtschaft

Für Lehrer der Oberstufe

Leitung: Dr. J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Zürich, und Referenten der verschiedenen Betriebe

Inhalt: Ein vertiefter und exemplarisch erlebter Kontakt des Lehrers mit Unternehmungen einzelner Wirtschaftszweige und ihrem «Innenleben» (Forschung, Planung, Produktion/Realisation, Management usw.) und mit den Menschen, die in diesen Aufgabenkreisen verantwortlich tätig sind (Führungskräften, Lehrlingsmeistern u. a. m.), hat zwei hauptsächliche Ziele:

— Vermittlung lebensnaher Einblicke in wirtschaftliche Abläufe und Zusammenhänge
— Vertiefung der Kenntnisse von Berufsbildern und dadurch Befähigung, den Schülern bei ihrer Berufswahlvorbereitung kompetent beistehen zu können.

Ort: Für den Herbst 1982 sind folgende Betriebe bereit, je eine Gruppe Lehrer aufzunehmen:

— Schweizerische Bundesbahnen, Region Zürich (SBB)
— Schweizerischer Bankverein, Zürich (SBV)
— Zellweger AG, Uster (Z)

Bitte gewünschtes Unternehmen auf der Anmeldekarte angeben (evtl. 1., 2. oder 3. Wahl).

Dauer: 3 Tage (im gleichen Unternehmen)

126.1 Zeit: 11.—13. Oktober 1982

Anmeldeschluss: **15. Mai 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt. Berücksichtigung der Anmeldungen in Reihenfolge des Einganges.
   Bei mindestens acht Anmeldungen pro Unternehmen wird ein Seminar durchgeführt.
2. Vorbesprechung: 1. September 1982, 14—17 Uhr, in Zürich
   — Grundlagenorientierung, Einstimmung
   — Organisatorisches
   — Gruppenkontakt mit den Verantwortlichen der Betriebe
3. Auswertung: Ein Nachmittag im November 1982 nach Vereinbarung.
4. Anmeldungen an: Ernst Klauser, Rütistrasse 7, 8903 Birmensdorf

---

■ **Erstausschreibung**

Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Zauberwort Video — Möglichkeiten und Grenzen

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Werner Frei, Reallehrer, Pfäffikon
Gerhard Vogt, Fernsehtechniker, Schwerzenbach

Inhalt:
— Technische Grundlagen
— Systeme, Vergleich Film—Video
— Praktische Uebungen mit Recorder und Kamera
— Visionierung von Unterrichtsbeispielen
— Verwendung in Klassenlager und Kurswoche
— Gross- und Mikroprojektion
— Anschaffung, Pflege und Unterhalt
— Literatur, Einrichtung einer Videothek

Arbeit: In kleinen Gruppen

Ort: Zürich, Oberschul- und Reallehrerseminar Döltschiweg

Dauer: 3 Mittwochnachmittage

358.1 Zeit: 8., 15. und 22. September 1982, je 14.00—17.00 Uhr

Anmeldeschluss: **30. Juni 1982**

Zur Beachtung:
1. Teilnehmerzahl beschränkt auf 16 Personen. Berücksichtigung in Reihenfolge des Anmeldeeinganges.
2. Gemeindebeitrag: Fr. 90.—. Die Schulgemeinden werden um die Uebernahme des Gemeindebeitrages von Fr. 90.— ersucht.
3. Anmeldungen an: Ernst Klauser, Rütistrasse 7, 8903 Birmensdorf

---

■ **Erstausschreibung**

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Botanische Exkursion in das Randengebiet

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Dr. Jakob Schneller, Botanisches Institut, Zürich

Inhalt: Flora von Trocken- und Magerwiesen
Einige Waldtypen mit ihren Pflanzen
Begleitflora von Aeckern und Getreidefeldern

Ort: Merishausen-Bargen

Dauer: 1 Tag

614.1 Zeit: Mittwoch, 30. Juni 1982

Anmeldeschluss: **30. April 1982**

Zur Beachtung:
1. Teilnehmerzahl beschränkt (max. 20)
2. Gemeindebeitrag Fr. 35.—. Den Gemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag von Fr. 35.— zu übernehmen.
3. Das detaillierte Programm wird den angemeldeten Teilnehmern zugestellt.
4. Anmeldungen an: Jörg Schett, Im Aecherli 3, 8332 Russikon

■ **Erstausschreibung**

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

Naturkundliche Exkursion an einen Kiesgrubenweiher

Für Lehrer aller Schulstufen

Leitung: Jakob Forster, Biologiedidaktiklehrer, Winterthur
Egon Knapp, Sekundarlehrer, Neuhausen am Rheinfall

Inhalt: Demonstrationen (Amphibien, Wasserinsekten und andere Wasserbewohner)
Tümpeln, beobachten, bestimmen
Diavortrag über das Verhalten von Amphibien und Wasserinsekten
Besuch des nächtlichen Froschkonzertes

Ort: Kiesgrube 400 m SE Kindhusen (S Effretikon)

Dauer: 1 Mittwochnachmittag und -abend

615.1 Zeit: 12. Mai 1982, 14.00—22.00 Uhr

Anmeldeschluss: **20. März 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Wer bis zum 3. April 1982 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als aufgenommen.
3. Gemeindebeitrag ca. Fr. 35.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
4. Anmeldungen an: Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur

---

■ **Erstausschreibung**

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

Terrariumbau und Terrariumtierhaltung

Für Lehrer aller Stufen

Leitung: Adolf Neeracher, Sekundarlehrer, Erlenbach (Terrariumbau)
Willy Gamper, Reallehrer, Wolfhausen (Tierhaltung)

Inhalt: Bau eines Terrariums (Grösse 63×47×42 cm), welches dem Lehrer die Möglichkeit gibt, in der Schule lebende Tiere zu pflegen und zu beobachten. Biologischer Abriss mit Hinweisen auf Beobachtungsmöglichkeiten. Klimatisierung von Terrarien. Das Terrarium als Biotop. Beobachtungstechnik am Terrarium und im Freiland. Ausstattung des gebauten Terrariums mit einer «Landschaft» aus geformten Tonelementen, die eine saubere und rationelle Tierpflege im Schulbetrieb möglich machen.
Dank der einfachen Bauweise ist es ohne weiteres möglich, dass sich auch Lehrerinnen und Lehrer ohne Werkstattausbildung zum Kurs melden können.

Ort: Zürich, Schulhaus Milchbuck B
Dauer: 3 Tage (Terrariumbau) und 2 Mittwochnachmittage im November (Tierhaltung und Tonmodulbau)
616.1 Zeit: 11.—13. Oktober 1982
Anmeldeschluss: **18. September 1982**
Zur Beachtung:
1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Wer bis zum 25. September 1982 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als aufgenommen.
3. Gemeindebeitrag ca. Fr. 280.—. Die Schulgemeinden werden ersucht, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
4. Anmeldungen an: Armin Rosenast, Waldeggweg 3, 8302 Kloten

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

Musik und Bewegung als Erziehungshilfe — Grundkurs

Für Sonderklassenlehrer und weitere Interessenten

Leitung: Beth Schildknecht-Forck, Rhythmikseminar Konservatorium Zürich
Inhalt: Dieser Kurs soll uns aufzeigen, wie Musik, Bewegung und verschiedenes didaktisches Material in der Arbeit mit lerngestörten und verhaltensauffälligen Kindern eingesetzt werden können. Schwerpunkte bilden die Schulung von Wahrnehmung, Konzentration und sozialen Fähigkeiten.
Wir werden methodische Einsatzmöglichkeiten für Klassenzimmer, Singsaal und Turnhalle erarbeiten, denen unsere eigenen Erfahrungen zugrunde liegen.
Ort: Zürich, Schulhaus Untermoos, Singsaal, Altstetterstrasse 256
Dauer: 4 Mittwochnachmittage
855.1 Zeit: 3., 10., 17. und 24. März 1982, je 14.30—18.15 Uhr
Anmeldeschluss: **13. Februar 1982**
Zur Beachtung:
1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Gemeindebeitrag Fr. 80.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
3. Anmeldungen an: Louis Lenzlinger, Schulhaus, 8450 Dätwil

■ **Neuausschreibung (Aenderung)**

Zürcher Kantonaler Handarbeitslehrerinnenverein

Finnvaev-Doppelgewebe

Für Handarbeitslehrerinnen

Leitung: Kerstin Sjörlund, Kramfors (Schweden)
(Unterrichtssprache: Deutsch)
Inhalt: Zetteln, Einrichten des Webgerätes, einfache Musterstreifen, Entwurf und Ausführung einer grösseren Arbeit.

Ort: Motto, Bleniotal (Tessin)
Dauer: 5½ Tage, Montag bis Samstagmorgen (ca. 36 Std.)
1207.1 Zeit: 11.—16. Oktober 1982

Anmeldeschluss: **5. April 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl: 10—12
2. Unterkunft: In sehr einfachem, typischem Tessinerhaus (Massenlager). Es besteht die Möglichkeit, in der näheren Umgebung, gegen Aufpreis, Zimmer zu mieten. Wenn gewünscht, bitte auf der Anmeldung deutlich vermerken.
   Unterkunft und Essen (ca. Fr. 120.—) gehen zu Lasten der Kursteilnehmerin.
3. Kosten: Gemeindebeitrag (inkl. Fr. 40.— Materialkosten) ca. Fr. 270.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, diesen Betrag zu übernehmen.
4. Webrahmen stehen zur Verfügung.
5. Anmeldungen an: Frau Liselotte Wälchli-Güttinger, Winzerstrasse 89, 8408 Winterthur

---

■ **Neuausschreibung (Aenderung)**

Zürcher Kantonaler Handarbeitslehrerinnenverein

Uebernähte Textilcollagen

Für Handarbeitslehrerinnen

Leitung: Heidi Baldinger, Arbeitslehrerin, Brütten

Inhalt: An kleineren Uebungscollagen lernen wir verschiedene Entwurfstechniken kennen. Wir setzen uns mit Form- und Farbgebung auseinander.

Erfahrenes wenden wir an einem grösseren Werk an.

Ort: Motto, Bleniotal (Tessin)
Dauer: 5½ Tage, Montag bis Samstagmorgen (ca. 36 Std.)
1216.1 Zeit: 11.—16. Oktober 1982

Anmeldeschluss: **5. April 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl: 10—12
2. Unterkunft: In sehr einfachem, typischem Tessinerhaus (Massenlager). Es besteht die Möglichkeit, in der näheren Umgebung, gegen Aufpreis, Zimmer zu mieten. Wenn gewünscht, bitte auf der Anmeldung deutlich vermerken.
3. Kosten: Gemeindebeitrag (inkl. Fr. 60.— Materialkosten) ca. Fr. 250.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, diesen Betrag zu übernehmen.
   Unterkunft und Essen (ca. Fr. 120.—) gehen zu Lasten der Kursteilnehmerin.
4. Anmeldungen an: Frau Liselotte Wälchli-Güttinger, Winzerstrasse 89, 8408 Winterthur

---

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

Metallarbeiten — Fortbildung

Für Lehrer mit absolviertem Grundkurs für Metallarbeiten

Leitung: Max Rüegg, Sekundarlehrer, Erlenbach

Inhalt: — Herstellen von einfachem Schmuck: Schülerprogramm sowie individuelle Weiterbildung
— Erarbeiten von alten und neuen Gegenständen aus dem allgemeinen Schülerprogramm als Vorbereitung für den Unterricht
— Metalltreiben (Teller, Schale, Pfanne aus Kupfer oder Messing)

Ort: Erlenbach, Oberstufenschulhaus
Dauer: 10 Donnerstagabende
1268.1 Zeit: 29. April, 13., 27. Mai, 10., 24. Juni, 8. Juli, 19. August, 2., 16. und 30. September 1982

Anmeldeschluss: **20. März 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Wer bis zum 3. April 1982 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als aufgenommen.
3. Gemeindebeitrag ca. Fr. 170.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
4. Anmeldungen an: Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur

---

■ **Erstausschreibung**

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

Elektrobaukasten (Lehrgerätebau) Kurs A

Für Lehrkräfte der Real- und Oberschule

Leitung: Hugo Guyer, Reallehrer, Zürich

Inhalt: Herstellung eines Schüler-Baukastens für die grundlegenden Versuche zur Elektrizitätslehre.
— An der Real- und Oberschule können die Baukästen nach diesem Muster im normalen Handfertigkeitsunterricht hergestellt und im Naturkundeunterricht verwendet werden. (Gedruckte Bau- und Versuchsanleitungen für den Lehrer, Arbeitshefte für die Schüler.)
— Anschlusskurs: Einführung in die Versuchsreihen (siehe Kurs B)

Ort: Zürich, Schulhaus Milchbuck B
Dauer: 4 Tage
1269.1 Zeit: 5.—8. April 1982

Anmeldeschluss: **20. März 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Wer bis zum 3. April 1982 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als aufgenommen.
3. Gemeindebeitrag ca. Fr. 180.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
4. Die Kurse 1268.1 und 1269.1 bilden eine Einheit.
5. Anmeldungen an: Willi Hoppeler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur

---

■ **Erstausschreibung**

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

Versuchsreihen mit Elektrobaukasten (Kurs B)

Für Lehrkräfte der Real- und Oberschule

Leitung: Hugo Guyer, Reallehrer, Zürich

Inhalt:
— Durchführung von Experimenten aus dem Gebiet der Elektrizitätslehre unter Verwendung des selbstgebauten Elektrobaukastens.
— Einführung in das Lehrerheft (10 Versuchsreihen).
— Einführung in das Arbeitsheft der Schüler.
— Hinweise auf Möglichkeiten zur Einführung in eine einfache Elektronik.

Ort: Zürich, Schulhaus Milchbuck B
Dauer: 3 Mittwochnachmittage
1270.1 Zeit: 1., 15. und 79. September 1982

Anmeldeschluss: **20. März 1982**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Wer bis zum 3. April 1982 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als aufgenommen.
3. Gemeindebeitrag ca. Fr. 80.—. Den Schulgemeinden wird empfohlen, den Gemeindebeitrag zu übernehmen.
4. Die Kurse 1268.1 und 1269.1 bilden eine Einheit.
5. Anmeldungen an: Willi Hoppeler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur

---

SVSS Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Lehrerkurs zur Förderung der methodisch-didaktischen Kompetenz (Kategorie A)

Nr. 27 alle Stufen: Skilagergestaltung und Fachmethodik in verschiedenen Disziplinen
12.—17. 4., Engstligenalp, U. Jlli und andere

in jeweils eintägiger methodischer Ausbildung sollen unterrichtsspezifische Anregungen zu einer vielseitigeren Gestaltung der Skilager in folgenden Bereichen vermittelt werden:
— Ski allround: variationsreiche Spielformen zum Lernen und Erleben
— Skiwettkampf: vom Bewegungsspiel mit Stangen zum Riesenslalom
— Skiballett: Bewegungsgestaltung auf Kurzski
— Skispringen: Ueberspringen von Buckeln bis zum Springen von Schanzen
— Skilanglauf: Spiel- und Trainingsformen als Ergänzung im Skilager
— Skitouren: Kleine Touren mit integrierter Ausbildung abseits von Pisten

Der Kurs soll im Wahlfachsystem durchgeführt werden, wobei die Witterungs- und Schneesituation berücksichtigt wird. Die Verbesserung der persönlichen Fertigkeiten ist integriert, steht aber nicht im Zentrum des Kurses.

Lehrerkurse zur Förderung der spezifischen Fachkompetenz (Kategorie B)

Nr. 31 New Games und Leichtathletik in der Schule für diplomierte Turnlehrer
29.—31. 3., Beginn Montag 29. 3., 09.00 Uhr, Kanti Winterthur, HR. Hasler/K. Murer

New Games: Was können wir aus diesen Begegnungsspielen in den Schulalltag übernehmen, und wie sollen diese Spiele gespielt werden; Spiele spielen und nicht Leichtathletik in der Schule: Welche Arten sind möglich und sinnvoll?

Nr. 32 Leichtathletik in der Schule
19./20. 4., Baar, K. Murer

Leichtathletik auch einmal anders . . . spielend leisten.

Nr. 33 Polysportive Woche: Skifahren allround und Akrobatik/Tanz/Spiel
4.—9. 4., Davos, P. Huwyler

Nr. 34 Polysportive Woche: Skifahren allround und Akrobatik/Tanz/Spiel
12.—17. 4., Davos, P. Huwyler

Unterrichtsmethodische Schwerpunkte sowie technische Schulung in allen Fächern. Die beiden Kurse sind nur turnunterrichtenden Lehrern reserviert.

Nr. 35 Skitourenführung
2.—7. 4., Gr. St. Bernhard, C. Schenkel

Vorbereitung und Durchführung von Touren.

Lehrerkurse zur J+S Leiterqualifikation (Kategorie C)

Nr. 53 Geländesport: J+S LK 1/J+S FK
29. 3.—3. 4. (FK 29.—31. 3.), Tenero, Giauke

Nr. 54 Geländesport: J+S LK 2
29. 3.—3. 4., Tenero, Giauke

Nr. 62 Skifahren in der Schule/J+S LK 2
28. 3.—3. 4., Andermatt, P. Aschwanden

Anmeldeschluss: 10. März 1982 / Anmeldung bei TK SVSS, 8561 Wäldi

Bemerkungen zu den Lehrerkursen

— Diese Kurse werden vom Bund subventioniert und sind für die Fortbildung aller Turn- und Sportunterricht erteilenden Lehrkräfte an staatlichen oder staatlich anerkannten Schulen bestimmt.
— Kandidaten aller Lehrerbildungsanstalten werden zugelassen, sofern genügend Plätze vorhanden sind.
— Im freiwilligen Schulsport unterrichtende Lehrkräfte aus anderen Berufen können an diesen Kursen teilnehmen, sofern sie eine Bestätigung der Schulbehörde der Anmeldung beilegen.
— Mit dem Kursbesuch kann gleichzeitig der Beitritt zu einem kantonalen Lehrerturnverein oder zum entsprechenden Kantonalverband für Sport in der Schule abgegeben werden.
— Den Teilnehmern der Kurse der Kat. A, B und C wird an die Kosten ein Tag- und Nachtgeld von je Fr. 10.— ausbezahlt. Für Kurse der Kat. D entfällt dieser Beitrag.

Tagungen und Kurse 1982

Tagungen

Schweizerischer Schulsporttag
15. 9., Glarus/Näfels, Etter

Schweizerischer Mittelschul-Volleyballtag
19. 6., Aarau, Märki

Schweizerischer Lehrersporttag
5./6. 6., Luzern, Steger

Sportpädagogisches Symposium
September, Zürich, TK

Zentralkurse für Kader des SVSS

Nr. 1 Vorbereitung Sportpädagogischer Kurs
21.—23. 5., Wäldi, Illi

Nr. 2 Sportpädagogischer Kurs für Kursleiter
5.—10. 7., Steckborn, Illi

Nr. 3 Seminar für Anliegen der Lehrerschaft
September, Luzern, Donzé

Zentralkurse für Kader der Kantone

Nr. 4 Spielgestaltung für Unterricht und Lager/New Games
9.—11. 5., Hitzkirch, Fluri

Nr. 5 Tennis an Schulen und Hochschulen
20.—23. 1., Magglingen, Bucher

Nr. 6 Einführung Lehrmittel Band 1: Theorie
Mai, Suisse Romande, Mérinat

Nr. 7 Einführung Lehrmittel Band 5: Gymnastik
n. Erschein., Suisse Romande, Mérinat

Nr. 8 Einführung Lehrmittel Band 9: Geländesport
n. Erschein., Suisse Romande, Mérinat

Nr. 9 Schwimmen/Wasserspringen/Tauchen
17.—19. 5., Magglingen, Bucher

Nr. 10 Fehlerkorrektur im Sportunterricht
5./6. 6., Gwatt, Marti

Nr. 11 Erziehung zum und durch Sport
9.—11. 9., Zürich, Keller

Nr. 12 Skifahren in der Schule/SI FK/J+S FK
2.—5. 12., Verbier, Cuche

Nr. 13 Skifahren in der Schule/SI FK/J+S FK
2.—5. 12., Davos, Huwyler

Nr. 14 Skifahren in der Schule/SI FK/J+S FK
9.—12. 12., Lenk, Steudler

Nr. 15 Skifahren für dipl. Turnlehrer/SI FK/J+S FK
8.—11. 12., Davos, Freudiger

Nr. 16 Spiele auf Schnee und Eis/Lagergestaltung — Das Skilager als pädag. Chance
9.—12. 12., St. Moritz, Blattmann

A Lehrerkurse zur Förderung der methodisch-didaktischen Kompetenz

Nr. 21 Vorschule: Bewegungserziehung/Einführung Lehrmittel
13.—16. 10., Meggen, Bissig

Nr. 22 Vorschule: Bewegungserziehung/Einführung Lehrmittel
Herbst, Suisse Romande

Nr. 23 1.—6. Schuljahr: Sportunterricht in der Primarschule
4.—9. 10., Kreuzlingen, Spinnler

Nr. 24 1.—6. Schuljahr: Sportunterricht in der Primarschule
23.—27. 8., Locarno, Juri

Nr. 25 7.—9. Schuljahr: Sportunterricht in der Sekundarschule
10.—17. 10., Willisau, Wigger

Nr. 26 10.—13. Schuljahr: Erarbeitung von Kriterien für Gestaltungen
24./25. 10., Sissach, Forster

Nr. 27 alle Stufen: Skilagergestaltung/Spiele im Schnee
12.—17. 4., Engstligen, Illi

Nr. 28 alle Stufen: Rhythmus und Bewegung/Psychomotorische Aspekte
5.—9. 7., Locarno, Prati

Nr. 29 alle Stufen: Bewegungsgestaltung/Bewegungsbegleitung
2.—7. 8., Steckborn, Illi

Nr. 30 alle Stufen: Der leistungsschwache Schüler im Sportunterricht
2.—7. 8., Basel, Haussener

B Lehrerkurse zur Förderung der spezifischen Fachkompetenz

Nr. 31 Spielformen in der Leichtathletik/New Games
29.—31. 3., Winterthur, Murer/Hasler

Nr. 32 Leichtathletik in der Schule
Frühling, Cham, Murer

Nr. 33 Polysportive Woche: Skifahren/Spiel/Tanz
4.—9. 4., Davos, Huwyler

Nr. 34 Polysportive Woche: Skifahren/Spiel/Tanz
12.—17. 4., Davos, Huwyler

Nr. 35 Skitourenführung/Skilagergestaltung
Frühling, Grosser St. Bernhard, Schenkel

Nr. 36 Tanzgestaltung/Tanzimprovisation
1./2. 5., Olten, Wyder

Nr. 37 Schwimmen/Wasserspringen/Tauchen: spielerisch lernen
5.—10. 7., Adliswil, Banzer

Nr. 38 Polysportiver J+S-FK für diplomierte Turnlehrer
3.—10. 7., Interlaken, Marti

Nr. 39 Polysportive Spielwoche
12.—16. 7., Hitzkirch, Huwyler

Nr. 40 Basketball und Rudern für diplomierte Turnlehrer
12.—17. 7., Luzern, Meier

Nr. 41 Tennis in der Schule
19.—22. 7., Cham, Bucher

Nr. 42 Rettungsschwimmen Brevet 1+2/ABC-Tauch-Brevet
19.—24. 7., Näfels, Nüesch

Nr. 43 Volleyball und Kanu
26.—31. 7., Marin, Haussener

Nr. 44 Volleyball und Kanu
2.—7. 8., Marin, Haussener

Nr. 45 Spielen und Gestalten auf Eis/J+S-FK Eishockey
27. 9.—2. 10., Leysin, Reolon

Nr. 46 J+S-FK in verschiedenen Fächern für dipl. Turnlehrer
22.—24. 10., Zürich, Lechmann

Nr. 47 Netzspiele (ohne Volleyball) für dipl. Turnlehrer
23./24. 10., Bern, Marti

Nr. 48 Skifahren: vom Spiel zur Technik
26.—31. 12., Sörenberg, Bisang

Nr. 49 Skifahren: vom Spiel zur Technik
26.—31. 12., Les Crosets, Hirschi

Nr. 50 Skifahren mit Jugendlichen für dipl. Turnlehrer/J+S-FK 1—3
8.—11. 12., Davos, Stocker

Nr. 51 Skifahren mit Jugendlichen für dipl. Turnlehrer/J+S-FK 1—3
2.—5. 12., Verbier, Berner

Nr. 52 Skifahren/Volleyball/Eislauf (auch für ältere Lehrer)
26.—31. 12., Leysin, Haussener

C Lehrerkurse zur J+S-Leiterqualifikation

Nr. 53 Geländesport: J+S-LK 1
29. 3.—3. 4., Tenero, Guiauke

Nr. 54 Geländesport: J+S-LK 2/J+S-FK
29. 3.—3. 4., Tenero

Nr. 55 Tennis in der Schule: J+S-LK 1
5.—9. 7., Genf, Burnier

Nr. 56 Tennis in der Schule: J+S-LK 1
2.—7. 8., St. Gallen
Nr. 57 Kanu im Schulsport: J+S-LK 1
5.—10. 7., Grono, Stöckli
Nr. 58 Orientierungslaufen: J+S-LK 1/J+S-FK (11.—13. 10.)
11.—16. 10., Hüntwangen, Flühmann
Nr. 59 Orientierungslaufen: J+S-LK 2/J+S-FK
10.—16. 10., Hüntwangen
Nr. 60 Skifahren in der Schule: J+S-LK 1/J+S-FK
26.—31. 12., Seebenalp, Ebneter
Nr. 61 Skifahren in der Schule: J+S-LK 1/J+S-FK
26.—31. 12., Airolo, Fiala
Nr. 62 Skifahren in der Schule: J+S-LK 2/J+S-FK
29. 3.—4. 4., Andermatt, Aschwanden
Nr. 63 Skifahren in der Schule: J+S-LK 3 (1. Teil)
26.—31. 12., Laax, Meyer
Nr. 64 Spiel auf Ski/Skiakrobatik in der Schule: J+S-SK
26.—31. 12., Sörenberg, Disler
Nr. 65 Skilanglauf in der Schule: J+S-LK 1/J+S-FK
26.—31. 12., Les Breleux, Etter

D Lehrerkurse zur Förderung der persönlichen Fertigkeit

Nr. 66 Surfen/Spiel
5.—10. 7.. St-Blaise, Hirschi
Nr. 67 Kanu im Schulsport
12.—17. 7., Grono, Stöckli
Nr. 68 Tennis in der Schule
3./4. 4., Bellinzona
Nr. 69 Bergtouren und alpine Technik
31. 7.—6. 8., Arolla, Roy
Nr. 70 Kunstschwimmen: in Zusammenarbeit mit dem SSchV
4.—9. 10., Fiesch, Häberli
Nr. 71 Jurawanderung auf Ski
26.—31. 12., Jura, Bourquin
Nr. 72 Skifahren: Vorbereitungskurs auf das Instruktorenbrevet (1. Teil)
26.—31. 12., Laax

Bemerkungen zu den Zentralkursen

— Die Zentralkurse sind bestimmt für Leiter von kantonalen Kursen und von Kursen des SVSS sowie für Ausbildner an Lehrerbildungsinstitutionen.
— Die Meldungen gehen über die zuständige kantonale Stelle an den Präsidenten der TK SVSS.
— Turnlehrer oder Fachkräfte der verschiedenen Schulturnstufen oder Sportarten, welche sich im Kanton oder in den Kursen des SVSS zur Verfügung stellen möchten, sind freundlich eingeladen, sich bei der zuständigen kantonalen Stelle (siehe Adressenliste) bzw. beim Präsidenten der TK SVSS zu melden.
— Die genauen Ausschreibungen erfolgen ca. zwei Monate vor Kursbeginn und werden lediglich an die kantonalen Instanzen gerichtet.

Bemerkungen zu den Lehrerkursen

— Diese Kurse werden vom Bund subventioniert und sind für die Fortbildung aller Turn- und Sportunterricht erteilenden Lehrkräfte an staatlichen oder staatlich anerkannten Schulen bestimmt.
— Kandidaten aller Lehrerbildungsanstalten werden zugelassen, sofern genügend Plätze vorhanden sind.
— Im freiwilligen Schulsport unterrichtende Lehrkräfte aus anderen Berufen können an diesen Kursen teilnehmen, sofern sie eine Bestätigung der Schulbehörde der Anmeldung beilegen.
— Mit dem Kursbesuch kann gleichzeitig der Beitritt zu einem kantonalen Lehrerturnverein oder zum entsprechenden Kantonalverband für Sport in der Schule abgegeben werden.
— Den Teilnehmern der Kurse der Kat. A, B und C wird an die Kosten ein Tag- und Nachtgeld von je Fr. 10.— ausbezahlt. Für Kurse der Kat. D entfällt dieser Beitrag.

Turnlehrerkonferenz des Kantons Zürich (TLKZ)

New Games / Leichtathletik

Leitung:
Hansruedi Hasler, ETS, Magglingen
Kurt Murer, Seminarturnlehrer und verantwortlicher Leiter des Ressorts Jugendleichtathletik SLV
Jörg Stäuble, SLS
Alex Lechmann, Turnlehrer
und andere

Datum:
29. März bis 31. März 1982, Kursbeginn: Montag, 09.00 Uhr

Ort:
Kantonsschule Winterthur

Kursinhalt:
New Games: Wie und was können wir davon in den Schulalltag mitnehmen?
Spiele spielen: Nicht Volleyball, sondern volley spielen, nicht Fussball, sondern mit dem Fuss spielen...
Spiele im Gelände — Leichtathletik im Gelände
Leichtathletik in der Schule: auf welche Art?
Spielformen in der Leichtathletik

Kosten:
keine

Unterkunft:
Wird durch die Teilnehmer selbst besorgt.

Auskunft:
Bei Schwierigkeiten wende man sich an Angelika Salgo, Usterstrasse 139, 8621 Wetzikon, Telefon 930 48 65.

Organisation SVSS/TLKZ

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich führt im Schuljahr 1981/82 unter anderem folgende Fortbildungskurse durch:

Kurs 1

Fortbildungssemester für Heilpädagogen

(Heimleiter, Leiter von heilpädagogischen Sonderschulen, Lehrer an Sonderklassen und -schulen für Lernbehinderte und Verhaltensgestörte, Fachkräfte an Institutionen für geistig Behinderte, Heimerzieher u. a. m.)

Zielsetzungen:

Förderung und Erweiterung der **fachlichen Kompetenz:** Information, Ueberblick, Auseinandersetzung mit Tendenzen der Zeit auf verschiedenen heilpädagogischen Sektoren.

Sicherung und Vertiefung **personaler Kompetenz:** Probleme erkennen und auf Ursachen zurückführen, Zusammenhänge sehen, Leiten und Koordinieren, Förderung des Gesprächs- und Beratungsstils, Konflikte konstruktiv austragen und durchstehen u. a. m.

Psychohygiene: Entspannung, Mut schöpfen, innerlich ruhiger und sicherer werden, Sensibilisierung auf eigene und fremde Gefühle, Klärung eigener Ziele und Bedürfnisse u. a. m.

Arbeitsweise:

Referat, Gespräch, schriftliche und mündliche Gruppenarbeit, Projektarbeit, Uebungen mannigfaltiger Art.

Kursleitung:

Dr. Ruedi Arn

Mitarbeiter:

K. Aschwanden, Dr. J. Duss, T. Hagmann, P. Marbacher, D. Meili, Dr. H. Näf, S. Naville, Dr. P. Schmid, R. Walss, S. Weber

Zeit:

Der Kurs erstreckt sich über ein Semester, vom 21. April bis zum 29. September 1982. Er umfasst 18 Kursnachmittage und zwei Wochenenden (23./24. April und 3./4. September 1982)
Die Kursnachmittage finden am Mittwoch von 13.30 bis 18.45 Uhr statt.

Ort:

Kursnachmittage: Seminar Zürich-Oerlikon, 8050 Zürich
Wochenende: Hasliberg (Brünig)

Kursgebühr:

Fr. 475.— ohne Unterkunft und Verpflegung

Anmeldeschluss:

20. Februar 1982

Besonderes:

Dieser Kurs kann nur als ganze Einheit besucht werden.

Kurs 5

Rollen und Rollenverhalten in meinem Beruf

Lehrkräfte an Sonderklassen, an Hilfsschulen, an heilpädagogischen Sonderschulen, an Heimschulen aller Art; Heimleiter, Heimerzieher u. a. m.

Zielsetzungen:
Erfahren, reflektieren und bearbeiten der Zusammenhänge zwischen persönlichem Verhalten und dessen Wirkung im Berufsfeld einerseits und der Wirkung der beruflichen Realität auf die individuelle Persönlichkeit andererseits.
«Was tue ich, wie tue ich es, und welches sind Konsequenzen meines Handelns?» sind Fragen, die wir stellen und angehen wollen, um unser Leben in persönlicher und beruflicher Hinsicht bewusster gestalten zu können.

Arbeitsweise:
Rollenspiel, Gespräche, Gruppenarbeiten, Uebungen; der Eigeninitiative der Kursteilnehmer wird viel Raum gegeben.

Kursleitung:
Karl Aschwanden

Teilnehmer:
bis 14

Zeit:
7 Freitagnachmittage von 13.30 bis 17.00 Uhr
7. Mai, 14. Mai, 26. Mai, 4. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 2. Juli 1982

Ort:
Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich

Kursgebühr:
Fr. 200.—

Anmeldeschluss:
Ende März 1982

Kurs 7

«Aelterwerden» im pädagogischen Beruf

Zielsetzungen:
Im Gespräch sich gemeinsam mit den Problemen des Aelterwerdens im eigenen Berufsalltag auseinandersetzen.
Gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, die uns ein Stück weit vor Resignation, Rückzug, Routine und anderen Selbstschutzmechanismen bewahren.
Gemeinsam Chancen und Möglichkeiten dieses Lebensabschnittes aufspüren. Mut schöpfen und entspannen.

*Arbeitsweise**
Gespräch und Erfahrungsaustausch, Arbeit in Kleingruppen.
Im Mittelpunkt stehen dabei Prinzipien der themenzentrierten Interaktion (TZI).

Kursleitung:
Emil Hintermann und Reinhard Naef

Teilnehmer:
bis 18

Zeit:
Wochenende vom 26. März, 18.00 Uhr, bis 28. März 1982, 16.00 Uhr

Ort:
Hof de Planis, Stels ob Schiers (GR)

Kursgebühr:
Fr. 110.—

Unterkunft/Verpflegung:
ca. Fr. 80.— (Vollpension)

Anmeldeschluss:
8. Februar 1982

* Nähere Auskunft gibt ein Orientierungsblatt, das im Heilpädagogischen Seminar Zürich (Abteilung Fortbildung) kostenlos bezogen werden kann.

Kurs 10

Hilfen für Beratungsgespräch (I)

Fortbildungskurs für Fachleute aus heilpädagogischen Berufen

Zielsetzungen:
Bewussteres Erfahren und Weiterentwickeln des eigenen Gesprächs- und Beratungsstils.
Stärkung des Vertrauens in die eigenen Möglichkeiten, mit anderen Menschen (Eltern, Mitarbeitern, Vorgesetzten, Behördevertretern u. a. m.), Probleme, Störungen, Konflikte im Gespräch angemessen anzugehen und zu bearbeiten.
Ausbau der Möglichkeiten, über Befund und über Therapiepläne situationsgemäss orientieren zu können.
Beraten ohne «Rat zu geben», zuhören ohne «zu verhören».

Arbeitsweise:
«Bearbeiten» von Situationen aus der beruflichen Praxis der Teilnehmer, Uebungen in Kleingruppen, Rollenspiel, Kurzinformationen, Einsatz von Tonband.

Kursleitung:
Dr. Ruedi Arn

Zeit:
4 Dienstagnachmittage von 14.00 bis 17.30 Uhr
4. Mai, 11 .Mai, 18. Mai, 25. Mai 1982

Kursgebühr:
Fr. 95.—

Ort:
Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich

Anmeldeschluss:
Ende März 1982

Kurs 17

Wie und in welchen Situationen lässt sich Rhythmik in den Unterrichtsalltag einbauen?

Zielsetzungen:

Erweitern der Kenntnisse über die Anwendungsmöglichkeiten der Rhythmik.
Entdecken und/oder Weiterentwickeln von Bezügen zwischen Rhythmik und Schulfächern.
Erarbeiten von rhythmisch-musikalischen Themenkreisen.

Arbeitsweise:

Bewegen-Tönen-Hören-Sehen: Ueber das eigene Tun sollen diese Zusammenhänge bewusster werden.
Im Anschluss an Uebungen werden Praxisbezüge erarbeitet.
Einzel-, Partner- und Gruppenübungen wechseln mit Arbeitsgruppen.
Die Praxis-Erfahrungen und Bedürfnisse der Kursteilnehmer/innen bestimmen die Gliederung der Kursinhalte mit.

Kursleitung:

Alice Thaler-Battistini

Teilnehmer:

12

Zeit:

5 Wochenenden
1. Teil 15./16. Mai, 5./6. Juni, 26./27. Juni 1982
2. Teil 11./12. September, 25./26. September 1982
Samstag, 14.00 bis 18.00 Uhr
Sonntag, 10.00 bis 16.00 Uhr

Ort:

Saal im Hause Zeltweg 53, 8032 Zürich

Kursgebühr:

Fr. 250.—

Anmeldeschluss:

Ende März 1982

Kurs 20

Zusammenarbeit mit Praktikanten

Der Kurs richtet sich an Fachleute in heilpädagogischen Institutionen, die mit Praktikanten zusammenarbeiten (Erziehungsleiter, Schulleiter, Heimleiter, Praktikumsleiter, Gruppenleiter, Lehrkräfte u. a. m.).

Zielsetzungen:

Wir versuchen, die Bedeutung dieser anspruchsvollen Arbeit und Begegnung erlernbar zu machen. Wir möchten über geeignete Möglichkeiten von Zusammenarbeit nachdenken und Formen der Beratung und der Beurteilung von Praktikanten in die Kursarbeit einbeziehen.

Arbeitsweise:

Arbeit mit Hilfe von «exemplarischen Situationen»; Gruppenarbeiten, kurze Informationsphasen, Arbeitsunterlagen zur praktischen Erprobung.

Kursleitung:

Thomas Hagmann und Dr. Ruedi Arn

Teilnehmer:

bis 16

Zeit:

3 Montage: 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai 1982,
je 09.00 bis 17.30 Uhr

Ort:

Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich

Kursgebühr:

Fr. 150.—

Anmeldeschluss:

Ende März 1982

Anmeldung an:

Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich,
Telefon 01 / 251 24 70 / 47 11 68

Das vollständige Kursprogramm sowie Anmeldeunterlagen können kostenlos im Heilpädagogischen Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 / 251 24 70 / 47 11 68, angefordert werden.

Zürcher Bibliothekarenkurse 1982/83: Nebenamtliche Gemeinde- und Schulbibliothekare

Nach den Sommerferien 1982 führt die Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, Postfach, 8025 Zürich, wieder einen Kurs für nebenamtliche Bibliothekare durch, der bis Februar 1983 dauert. Der Kurs beabsichtigt, den vielen Betreuern in Gemeinde- und Schulbibliotheken im Kanton Zürich und ausserhalb eine fundierte Grundausbildung zu geben und eine Anpassung an neue Entwicklungen zu ermöglichen.

Kurszeiten:

jeweils Montag und Dienstag von 17.15 bis 20.45 Uhr mit Verpflegungspause, ferner einige teils fakultative Besichtigungen an Mittwoch-Nachmittagen.

Kurstyp I:

190 Lektionen mit Abschlussprüfung im März 1983. Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen Teil (Katalogisieren) von vier Stunden und einem mündlichen Teil (Bibliotheksverwaltung und Benutzung) von einer halben Stunde.

Kurstyp II:

110 Pflicht- und 80 Fakultativlektionen ohne Abschlussprüfung.

Kurskosten:

für zürcherische Teilnehmer Fr. 200.—, für ausserkantonale Teilnehmer Fr. 300.—, einschliesslch Kursmaterial.

Teilnahmeberechtigung:

Es können nur Teilnehmer in den Kurs aufgenommen werden, die in einer Gemeinde- oder Schulbibliothek tätig sind. Pro Bibliothek kann nur ein(e) Teilnehmer(in) delegiert werden.

Voranmeldung:

Interessenten können sich beim Kurssekretariat der Zentralbibliothek Zürich voranmelden, unter Angabe von Name und Adresse, delegierender Bibliothek sowie des gewünschten Kurstyps I oder II. Die Bewerber erhalten dann rechtzeitig das detaillierte Kursprogramm mit den Unterlagen zur definitiven Anmeldung.

Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich

Schule für Gestaltung

Pilotkurs «Visueller Gestalter»

Information Nr. 1

Im Herbst 1982 beginnt der Pilotkurs «Visueller Gestalter» im Fachbereich Visuelle Kommunikation der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, Schule für Gestaltung.

Es handelt sich dabei um einen Weiterbildungskurs, der als Schulversuch durch die Stadt Zürich getragen und von Bund und Kanton unterstützt wird.

Für den Kurs kann sich bewerben, wer eine abgeschlossene Berufsausbildung als Grafiker oder in einem anderen gestalterischen Beruf nachweisen kann. Für die Aufnahme ist das Bestehen einer Prüfung notwendig, die im Frühling 1982 durchgeführt wird.

Die Lehrkräfte des gestalterischen Unterrichts sind qualifizierte Gestalter mit pädagogischer und umfassender Praxiserfahrung; die Dozenten des theoretischen Unterrichts sind in der Regel Absolventen eines Hochschulstudiums.

Zentrales Ziel der Ausbildung ist die Befähigung

— komplexe Probleme der Gestaltung zu analysieren
— Zielsetzungen im Sinne der visuellen Kommunikation zu formulieren und
— entsprechende Lösungen zu erarbeiten und diese visuell ausdrucksstark darzustellen.

Vorgesehene Ausbildungsinhalte sind folgende Hauptbereiche der visuellen Gestaltung: Gestaltungsgrundlagen, Erscheinungsbild, visuelle Orientierung, Information, Werbung, audiovisuelle Medien, Mediendidaktik, Ausstellungsgestaltung, Umweltgestaltung.

Interessenten melden sich bei der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, Schule für Gestaltung, Postfach, CH-8031 Zürich, Tel. 01 / 42 67 00. Für Rückfragen und Informationsgespräche stehen Ihnen Dr. Hansjörg Budliger, Direktor, und Urs Fanger, Projektleiter Visuelle Kommunikation, zur Verfügung.

Amt für Berufsbildung

Anmeldung und weitere Auskunft über die Kurse 82/1—82/14

Amt für Berufsbildung, zuhanden von Frau R. Suter, Kaspar Escher-Haus, 8090 Zürich, Anmeldeformulare können bei der Schule oder beim Amt für Berufsbildung bezogen werden.

Einladung zu einem Fall-Seminar nach der Methode Balint 82/4

(Balint-Gruppe)

Etwa um 1950 begann der englische Arzt und Psychoanalytiker Michael Balint an der Tavistock-Klinik in London mit Kollegen zu arbeiten, die praktizierende Aerzte waren. Er wollte zeigen, dass psychologische Grundlagen, die über das rein medizinische Wissen hinaus für die ärztliche Tätigkeit wichtig sind, durch eine besondere Art von Fallbearbeitung in Arbeitsgruppen auf eine unmittelbar erfahrungsbezogene Weise auch an nicht psychotherapeutisch geschulte Aerzte vermittelt werden können. Ein grosser Teil der an diesen Seminarien teilnehmenden Aerzten gelangte nach zwei- bis dreijähriger Arbeit zu einer veränderten Einstellung gegenüber der Patienten und einer grösseren emotionalen Sicherheit im Umgang mit ihnen. Seither sind Balint-Gruppen auch in anderen Sozialberufen, insbesondere mit Pfarrern, Sozialarbeitern und Lehrern, durchgeführt worden.

Was ist eine Balint-Gruppe?

Der teilnehmende Lehrer erhält Gelegenheit, Problemfälle aus seiner Unterrichtspraxis im offenen Gedankenaustausch mit Kollegen und unter Leitung eines psychotherapeutisch erfahrenen Gruppenleiters zu besprechen. Auf eine unmittelbar erfahrungsbezogene Weise kann er sich psychologisches Grundwissen erwerben, seine pädagogischen Ein- und Wertvorstellungen überprüfen, seine emotionalen Reaktionsmuster und Interaktionsformen deutlicher wahrnehmen.

Kursdaten und -zeiten

Nach den Frühlingsferien 1982 jeden 2. Mittwoch von 20.00 bis 21.30 Uhr
Beginn: Mittwoch, 21. April 1982

Kursort:

Praxis des Kursleiters, Lavaterstrasse 61, 8002 Zürich

Kursleitung:

Dr. phil. Heinz Ochsner, Psychologische Praxis, Erziehungsberatung, Leiter von Balint-Gruppen an Zürcher Kantonsschulen.

Anmeldung:

Bis zum 26. März 1982

Einführung in die EDV 82/5

EDV-Anlagen jeder Grösse beginnen unsere Umwelt zu verändern. Berufsschullehrer aller Sparten werden darum die Informatik, die Lehre vom Aufbau und der Anwendung des Computers vermehrt in ihren Unterricht einbeziehen. Der hier ausgeschriebene Kurs — ein erster in einem mehrjährigen Programm — soll einen Einblick in die Grundlagen und die Anwendung von Computern geben.

Durchführung:

Der Kurs wird von Referenten der IBM durchgeführt.

Kursinhalt:

Grundlagen der EDV unter besonderer Berücksichtigung von kleinen und mittleren Computern. Planung, Organisation und Durchführung eines EDV-Projekts. Möglichkeiten und Methoden des EDV-Einsatzes, Computerleistung am Arbeitsplatz. Demonstrationen, praktische Beispiele.
Wie sieht das Büro der Zukunft aus?
Rechnernetze und Datennetze.
Vorführungen von Lernprogrammen und Business Graphics.

Kursdaten und -zeiten:

30. März 1982	9.00—12.00 Uhr	14.00—17.00 Uhr
31. März 1982	9.00—12.00 Uhr	14.00—17.00 Uhr
1. April 1982	9.00—12.00 Uhr	—
2. April 1982	9.00—12.00 Uhr	14.00—17.00 Uhr

Kursorte:

IBM Schweiz, Dreikönigstrasse 24, Zürich (Besammlung am ersten Tag 9.00 Uhr, Eingang Parterre).
IBM Schweiz, Hohlstrasse 560, Zürich-Altstetten, beim Bahnhof Altstetten (2. April 1982).

Anmeldung:

Bis spätestens 19. Februar 1982

Neue Methoden im Deutschunterricht: Theater und Rollenspiele als Mittel zur Sprachschulung 82/6

Kursinhalt:

— Uebungen zur Verbesserung des Gesprächklimas in der Klasse
— Entdecken neuer Ausdrucksmöglichkeiten
— Situationen spielen und weiterführen
— Entwickeln von Szenen aus der Improvisation
— Schlagworte als Spielimpulse
— Spielen mit Körper und Stimme
— Arbeiten mit Fotos

Kursziel:

Die Teilnehmer lernen Möglichkeiten zur lebendigeren Gestaltung des Deutschunterrichts kennen. Sie sollen ermutigt werden, Rollenspiele zur Behandlung lebenskundlicher Fragen anzuwenden.

Kursdaten:

Samstag, 6. 3., 14.00 Uhr, bis Sonntag, 7. 3 1982, 17.00 Uhr, und zwei weitere Abende im März.

Kursort:

wird später mitgeteilt.

Kursleiter:

Herr T. Sonderegger, Theaterpädagoge, Beauftragter für das Schulspiel am Pestalozzianum, in Zusammenarbeit mit einem oder zwei Berufsschullehrern.

Anmeldung:

Bis spätestens 19. Februar 1982

Kunstbetrachtung 82/7

Der Kurs will dem Lehrer Verbindungen zeigen zwischen der Bilder-Welt im Museum und der eigenen Erlebnis-Welt. Er soll Anregungen geben zur fachübergreifenden und praxisbezogenen Weiterverarbeitung auch ausserhalb des Klassenzimmers.
Die Kursleiter werden zusammen mit den Teilnehmern verschiedene Methoden der Bildbetrachtung erarbeiten, indem aus dem grossen Angebot einige Kunstwerke in Blöcken zusammengestellt und inhaltlich wie auch formal diskutiert werden.

Kursdaten:

Die ersten vier Dienstagnachmittage im Juni 1982: 1. 6., 8. 6., 15. 6., 22. 6. 1982, 17.00 bis 20.00 Uhr
fakultativ zwei weitere Nachmittage oder Abende, die gemeinsam mit den Kursteilnehmern bestimmt werden.

Kursort:

Kunsthaus Zürich

Kursleiter:

Bruno Haldner, lic. phil. I Kunstgeschichte
Christian Etter, lic. oec., Berufsschullehrer

Aufbau der Kursnachmittage:

1. Teil: Betrachtungen
2. Teil: Diskussion und weitere Verarbeitung

Anmeldung:

Bis zum 29. April 1982
Die Teilnehmerzahl ist auf 15 beschränkt. Bei Bedarf wird ein zweiter Kurs durchgeführt, der jeweils mittwochs stattfindet.

Aktive Schüler im Deutschunterricht 82/8

Aus der Unzufriedenheit über die Beteiligung der Schüler am Deutschunterricht erprobt Pierre Binkert, angeregt von der Arbeit des französischen Lehrers und Pädagogen Freinet, andere Methoden des Deutschunterrichts. Es geht dabei vor allem darum, die Schüler von ihren Interessen aus arbeiten zu lassen, gemeinsam in der Klasse die Resultate zu diskutieren und auf den Lehrplan zu beziehen. Dieser stellt den Rahmen dar, in dem die individuellen Arbeiten eingefasst werden.

Wer macht mit? Wer würde sich interessieren
— gemeinsam ähnliche Ideen weiterzuentwickeln,
— Erfahrungen auszutauschen und zu erweitern,
— in seinen Klassen so zu arbeiten und Texte auszutauschen?

Wir suchen Kolleginnen und Kollegen, die Ideen dazu haben, und an einer Weiterarbeit interessiert sind. Urs Isenegger, Kursleiter in der Lehrerfortbildung, wird die Gruppengespräche leiten und uns die Möglichkeit geben, die Diskussion über den methodisch-didaktischen Rahmen hinaus zu erweitern.
Hauptsächliche Arbeitsformen: Gruppengespräche, Kurzreferate, Lesen von Unterlagen.

Datum:

22./23. Oktober 1982

Anmeldung:

Bis spätestens 29. April 1982

Basketball 82/9

Kursziel und -inhalt:

Basketballregeln auf der Berufsschulstufe anwenden,
Spielführung und Spielformen kennen,
persönliche Fertigkeit verbessern.

Kursdaten und -zeiten:

10., 11., und 12. März 1982, jeweils von 18.00 bis 20.00 Uhr.

Kursort:

Zürich, Handelsschule KV, Limmatstrasse 310, Turnhallen.
(Parkgarage im Haus kann benutzt werden.)

Bemerkung:

Ihre Anmeldung gilt definitiv. Ohne Gegenbericht erwarten wir Sie zur angegebenen Zeit am Kursort.

Anmeldung:

Bis spätestens 19. Februar 1982

Turnen in einfachen Verhältnissen 82/10

Kursziel und -inhalt:

Sportunterricht mit einfachen Mitteln, wenig Material und Improvisationen,
Spiel und Sport im Gelände,
Einführung in den Band Nr. 9 für Turnen und Sport: Spiel und Sport im Gelände.

Kursdaten und -zeiten:

23., 24., und 25. August 1982, je 2 Stunden am Abend.

Kursort:

wird noch mitgeteilt.

Anmeldung:

Bis spätestens 29. April 1982

Turnen mit dem Minitrampolin 82/11

Kursziel und -inhalt:

Persönliche Fertigkeit am Minitrampolin verbessern,
Aufbaureihe für Salto vor- und rückwärts kennen,
methodische und didaktische Hinweise zum Einsatz kennen.

Kursdaten und -zeiten:

In der Woche vom 8. bis 12. November 1982, 3×2 Stunden, genaue Zeit noch vakant.

Kursort:
voraussichtlich Zürich.

Anmeldung:
Bis spätestens 29. April 1982

Erfahrungsaustausch für Lehrer, die Stützunterricht erteilen 82/12

Mit dieser Tagung soll Lehrern, die an Berufsschulen Stützunterricht erteilen, eine erste Möglichkeit gegeben werden, sich kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. Gleichzeitig soll abgeklärt werden, ob und wie sie vom Amt für Berufsbildung in ihrer schwierigen Aufgabe unterstützt werden können, beispielsweise durch Arbeitsgruppen oder Kurse.

Datum:
Freitag, 7. Mai 1982

Ort:
wird noch mitgeteilt.

Tagungsprogramm:

14.00 Uhr	Begrüssung
14.15 Uhr	Einführendes Referat: Gesetzliche Grundlagen und Möglichkeiten von Stützkurzen.
14.45 Uhr	Erfahrungsaustausch in Gruppen (Gruppierung nach Schultypen und Fächern).
16.15 Uhr	Pause
16.45 Uhr	Plenum: Ergebnisse der Gruppenarbeit, Möglichkeiten der Unterstützung.
17.45 Uhr	Ende der Tagung

Tagungsleitung und -durchführung:
— Rudi Gerber, Pädagoge, Bearbeiter eines Projekts zum Thema Individualisierung des Unterrichts,
— Dr. Urs Isenegger, Psychologe, Kursleiter in der Lehrerfortbildung,
— Jochi Weil, Berufsschullehrer, Kantonale Arbeitserziehungsanstalt, Uitikon/Waldegg,
— Dr. Emil Wettstein, Berufsschulinspektor, Amt für Berufsbildung des Kantons Zürich.

Anmeldung:
Bis spätestens 26. März 1982

Einführungskurse für allgemeinbildende Lehrer im Nebenamt 82/1—3

Im Frühjahr 1982 werden verschiedene Kurse zur Einführung von neu angestellten allgemeinbildenden Lehrern im Nebenamt durchgeführt. Interessierte verlangen die ausführliche Ausschreibung bei Frau R. Suter, Tel. 259 26 98.

Anmeldeschluss ist der *1. März 1982.* Falls notwendig, wird aber für Nachzügler ein spezieller Kurs organisiert.

Studiengruppe Geschichte der Berufsbildung 82/13

Nach einigen Vorarbeiten kann 1982 in Zürich eine Studiengruppe zur Geschichte der Berufsbildung geschaffen werden. Sie soll Berufsschullehrern und evtl. auch Studenten als Zentrum für entsprechende Studien dienen.

Interessenten erfahren Näheres von Dr. U. Mägli, Lehrer an der Berufsschule I der Stadt Zürich, Tel. 363 50 92, oder Dr. E. Wettstein, Tel. 259 26 96.

Technorama der Schweiz Winterthur 82/14

Nach der Eröffnung des Technoramas, des Schweizerischen Museums für Wissenschaft und Technik, werden wir 1982 Führungen organisieren, die Lehrern die Grundlagen für Besuche mit Schülern geben sollen. Zu diesen Tagungen erscheint eine spezielle Ausschreibung nach Ostern 1982.

Stiftung Pro Juventute

Kurse und Seminare

Lerninhalte unter anderem:
Konfliktlösung in der Familie und in Lerngruppen
Gesprächsmethoden
Problemlösung im Lehrverhältnis

Das Programm 1982 kann kostenlos bezogen werden bei
Pro Juventute, Departement Schulung, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 / 251 72 44

Internationale Schulmusikwochen in Salzburg

In Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat für Salzburg und dem Institut für vergleichende Musikerziehung am Mozarteum, Hochschule für Musik, finden im Sommer 1982 im Borromäum zwei Kurse für Musikerziehung statt.

A-Kurs: Vom 28. Juli bis 6. August 1982 für Musikerziehung bei 6- bis 10jährigen

B-Kurs: Vom 6. bis 15. August 1982 für Musikerziehung bei 10- bis 16jährigen

Der erst- und letztgenannte Tag ist Anreise und Abreise.

Leitung:

Leo Rinderer / 21 international bestbekannte Referenten

Gesamtthema:

— Beiträge zur Didaktik und Methodik eines zeitgemässen Musikunterrichtes
— Gegenwartsfragen musikpädagogischer Forschung
— Neue Hilfsmittel für den Unterricht

Nach Eingang der Anmeldung wird ein Verzeichnis über *Festspielvorstellungen* zugesandt, für die wir Eintrittskarten besitzen.

Kursgebühr: Fr. 71.—

Anmeldung an Dr. Leo Rinderer, 8 München 80, Ismaninger Strasse 156, Telefon 089/98 21 50 — A-6020 Innsbruck, Haydnplatz 8

Auskünfte für die Schweiz und Anmeldeformulare sind erhältlich bei Hugo Beerli, Stachen 302, 9320 Arbon, Telefon 071 / 46 22 07.

Ausstellungen

Kunsthaus Zürich

8. Januar bis 7. März 1982
Ausstellung im Graphischen Kabinett
Picasso-Graphik aus der eigenen Sammlung

9. Januar bis 21. Februar 1982
Ausstellung Erdgeschoss
Fritz Glarner

23. Januar bis 7. März 1982
Photo-Ausstellung im Helmhaus
Les Boissonnas — Vier Photographengenerationen in Genf

29. Januar bis 28. März 1982
Ausstellung im grossen Saal
Pablo Picasso — Werke aus der Sammlung Marina Picasso

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich

Di—Fr	10—18 Uhr
Mi	10—21 Uhr
Sa, So	10—12, 14—17 Uhr
Montag	geschlossen

bis 28. Februar 1982
Ausstellungsraum 1. Stock
Timimoun
Siedlungen in der algerischen Sahara

Zoologisches Museum der Universität Zürich

Künstlergasse 16, 8006 Zürich, Telefon 01 / 257 23 31

Sonderausstellung Hammerhai

Tonbildschauprogramm:

Bombardierkäfer
Grauammern
Haifische
Alaska: Säugetiere und Vögel
Hyänen, die unbekannten Jäger

Filmprogramm:

1.—16. Februar	Reptilien
16.—28. Februar	So funktioniert ein See

Unterlagen für Lehrer zur Vorbereitung und Gestaltung des Museumsbesuches sind bei der Aufsicht erhältlich oder können vom Museum angefordert werden.

Oeffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag	9—17 Uhr
Samstag und Sonntag	10—16 Uhr

Montag geschlossen, Eintritt frei

Pro Juventute-Ferienlager

Für unser Ferienlager für Auslandschweizerkinder im Alter von 10 bis 15 Jahren suchen wir

Hauptleiter(innen)

Leiter(innen)

Köche/Köchinnen

Zeit: Juli und August

Auf Ihre telefonische oder schriftliche Kontaktaufnahme freut sich Frl. Dolores Lier, Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 01 / 251 72 44.

Wo wird was gespielt?

In einer Filmserie des Schweizer Fernsehens soll gezeigt werden, was Kinder aller Regionen unseres Landes spielen. Gesucht sind alte und neue Spiele, die ohne Anleitung durch Erwachsene vorwiegend im Freien spontan oder bei traditionellen Anlässen gespielt werden.

Wer Zugang zu spielenden Kindern im Alter von ungefähr vier bis zwölf Jahren hat und gerne als lokaler Mitarbeiter bei der Vorbereitung zu den Dreharbeiten helfen würde, möge sich umgehend melden bei:

Volkskundliches Seminar der Universität Zürich, Zeltweg 67, 8032 Zürich, Telefon 01 / 257 28 82.

Wartensee-Mattli-Musikwoche

11.—18. Juli 1982 im Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach

Ueberkonfessionelle Veranstaltung

Leitung: Armin Reich, Felix Forrer und Ueli Bietenhader

Chorgesang, Orchester, Musikkunde, Fakultative Kurse

Auskunft und Prospekte bei:

Armin Reich, Musiker, Grindlenstrasse 10, 9630 Wattwil, Telefon 074 / 7 30 30

Meilener Ferienhaus Miraniga

(1430 m ü. M., Gemeinde Obersaxen GR)

Suchen Sie ein Ferienhaus für Ihre *Sommerkolonie* oder Ihr *Klassenlager?*

Unser schön gelegenes und modern eingerichtetes Haus mit 50 bis 70 Betten eignet sich vorzüglich dazu.

Sehr günstiger Preis. Vollpension. Zweier-, Vierer- und Sechserzimmer mit fliessendem Wasser, Duschen, verschiedene Aufenthaltsräume (auch für Gruppenarbeit geeignet), *grosse Spielwiese.*

Noch freie Wochen: Ende Juni, ab Mitte Juli bis Ende August.

Auskunft und Anmeldung:

Li Haffner, Lehrerin, Schulhaus Berg, 8706 Meilen, Telefon 01 / 923 04 51.
Bitte ausserhalb der Schulzeit anrufen!

Offene Lehrstellen

Auf Herbst 1982 ist an der

Kantonsschule Hohe Promenade, Zürich
(Gymnasium I, Typen A, B und D)

eine halbe Hauptlehrstelle für

Chemie

zu besetzen.

Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, Inhaber des zürcherischen Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Diploms sein und über ausreichende Lehrerfahrung an der Mittelschule verfügen.

Für Kandidaten mit wenig Lehrerfahrung ist allenfalls eine Wahl zum ständigen Lehrbeauftragten möglich.

Vor der Anmeldung ist beim Sekretariat der Kantonsschule Hohe Promenade Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis spätestens 15. Februar 1982 dem Rektorat der Kantonsschule Hohe Promenade, Promenadengasse 11, 8001 Zürich, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Auf Frühling 1983 ist die Stelle des aus Altersgründen zurücktretenden

Direktors
des Real- und Oberschullehrerseminars des Kantons Zürich

neu zu besetzen. Die Einarbeitung ist ab Herbst 1982 möglich.

In Frage kommen Schweizer Bürger mit abgeschlossenem Hochschulstudium, die sich über Kenntnis der Volksschule und über Lehrtätigkeit auf der nachmaturitären Stufe ausweisen können. Erfahrungen im Bereich der Schuladministration sind erwünscht.

Auskünfte betreffend die Anstellungsbedingungen erteilt auf Wunsch der Chef der Abteilung Mittelschulen und Lehrerbildung (Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Telefon 01 / 259 23 30).

Bewerbungen sind mit den entsprechenden Ausweisen und kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Fotografie bis spätestens Ende März 1982 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Abteilung Mittelschulen und Lehrerbildung, Walchetor, 8090 Zürich, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Real- und Oberschullehrerseminar des Kantons Zürich

Am Real- und Oberschullehrerseminar ist auf Beginn des Schuljahres 1982/83 die Stelle eines

hauptamtlichen Beraters der Verweser und Vikare

zu besetzen. Die Bewerber haben sich über eine qualifizierte Unterrichtsführung an der Real- oder Oberschule auszuweisen. Ferner wird eine fundierte Kenntnis der Probleme neuzeitlicher Unterrichtsgestaltung erwartet. Die Bewerber sollten in der Lage sein, innerhalb ihrer Amtsverpflichtung Unterrichtsstunden am Real- und Oberschullehrerseminar zu übernehmen. Der Inhaber der bisher provisorisch bewilligten Stelle gilt als angemeldet.

Ueber die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse erteilt die Direktion des Real- und Oberschullehrerseminars Auskunft. Die Anmeldungen sind bis am 28. Februar 1982 Dir. H. Wymann, Döltschiweg 190, 8055 Zürich, einzureichen.

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Kinderspital Zürich
Rehabilitationsstation, 8910 Affoltern a. Albis

Wir suchen auf Frühjahr 1982 für unsere Sonderschule mit mehrfach behinderten Kindern erfahrene(n)

Lehrer(in)

mit heilpädagogischer Ausbildung.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen denjenigen der Stadt Zürich.

Interessenten(-innen), die gerne in einem vielseitigen Team mitarbeiten möchten, wollen ihre Bewerbungen an das Personalbüro des Kinderspitals Zürich, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich, einreichen.

Nähere Auskunft erteilt gerne Frau Wittenwiller, Tel. 01 / 761 51 11, oder privat 01 / 761 52 31.

Kinderspital Zürich
Universitäts-Kinderklinik

Auf Frühjahr 1982 suchen wir für die Betreuung von Patienten in der Gruppe

eine(n) Werklehrer(in)

Es handelt sich um eine Halbtagsstelle.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Fräulein A. Mühlemann, Werklehrerin, Telefon 01 / 251 22 44, zwischen 08.00 und 09.00 Uhr.

Schriftliche Bewerbungen mit Diplom- und Zeugniskopien sind zu richten an das Kinderspital Zürich, Personalbüro, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich.

Schweizerische Epilepsie-Klinik, 8008 Zürich

An unserer heilpädagogischen Sonderschule wird auf den Beginn des Schuljahres 1982/83 die Teilzeitstelle (ca. 12 Std./Woche) für

1 Haushaltungslehrerin
mit heilpädagogischer Ausbildung

frei.

Die anfallkranken, geistig behinderten und verhaltensauffälligen Sonderschüler sollen ihren Fähigkeiten entsprechend hauswirtschaftlich gefördert werden.

Gearbeitet wird an 3 Vormittagen in kleinen Gruppen von 3—6 Schülerinnen und Schülern, in einer gut eingerichteten modernen Schulküche.

Interessentinnen wenden sich für weitere Auskünfte an die Schulleitung, Frau M. Felchlin, unter Telefon Nr. 53 60 60, intern 370 (vormittags).

Schweiz. Frauenfachschule Zürich

An unserer Schule ist auf Beginn des Sommersemesters 1982 an der beruflichen Abteilung

1 Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde, allgemeines Rechnen, evtl. Fremdsprachen, z. T. an BMS-Klassen.

Es besteht auch die Möglichkeit, an Berufsvorbereitungsklassen mit Sekundarschulvorbildung Unterricht zu erteilen.

Anforderungen: Diplom als Berufsschul- oder Sekundarlehrer. Bewerber mit Unterrichtspraxis erhalten den Vorzug.

Anstellung im Rahmen der Lehrerbesoldungsverordnung der Stadt Zürich.

Auskünfte erteilt Frau M. Blanc, Direktorin der Schweiz. Frauenfachschule, Telefon 01 / 47 79 66.

Bewerbungen sind bis 28. Februar 1982 zu richten an die Direktion der Schweiz. Frauenfachschule Zürich, Kreuzstrasse 68, 8008 Zürich.

Pestalozziheim Buechweid Russikon

Auf Frühling 1982 suchen wir für die Heim-Sonderschule für lernbehinderte Mädchen und Knaben

1 Unterstufenlehrer(in)

Interessieren Sie sich für eine heilpädagogische Aufgabe? Liegt Ihnen das kreative, handwerkliche Gestalten? Könnten Sie sich freuen an der Zusammenarbeit mit Kinderpsychiater, Heilpädagogen, Erziehern und Therapeuten?

Im Kinderdörfchen wartet eine Kleinklasse in einem schönen, guteingerichteten Schulhaus mit Bad, Sportanlage und Werkräumen auf Sie.

Eine sonderpädagogische Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.
Die Besoldung richtet sich nach kantonalen Richtlinien.

Anfragen oder Bewerbungen mit Unterlagen sind bis 20. Februar 1982 zu richten an: M. Huber, Buechweid, 8332 Russikon, Telefon 01 / 954 03 55.

Gruppenschule Thalwil

Staatlich anerkannte Sonderschule für POS-Kinder sucht auf Frühjahr 1982

Logopäden/Logopädin mit halbem Pensum

Sie haben Berufserfahrung für die Arbeit mit lernbehinderten, verhaltensgestörten Kindern und Sie arbeiten gern zusammen mit Lehrern und Therapeuten. Ihre Anstellungsbedingungen sind gleich wie die eines Primarlehrers mit Sonderklassenzulage. Sie erreichen uns unter Telefon 01 / 720 11 29 oder abends 052 / 39 16 51.

Schulamt der Stadt Zürich

An der Heilpädagogischen Hilfsschule der Stadt Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (20. April) die

Lehrstelle einer Kindergärtnerin einer Kindergartengruppe

neu zu besetzen.

Es handelt sich um eine Klasse von etwa sechs geistig behinderten Kindern. Ausbildung auf dem Gebiete der Heilpädagogik und Erfahrung in der Führung und Schulung geistesschwacher Kinder sind nicht Bedingung, aber erwünscht.

Weitere Auskünfte erteilt die Leiterin der Schule, Frau E. Asper, gerne telefonisch unter Nr. 01 / 35 08 60 oder an einer persönlichen Besprechung nach vorheriger Anmeldung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind unter dem Titel «Lehrstelle Heilpädagogische Hilfsschule» so bald wie möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Vorstand des Schulamtes

Sonderschule der Stadt Zürich für Sehbehinderte

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (20. April)

1 Fachlehrer für Unterricht und Beratung

von etwa acht sehbehinderten Oberstufenschülern (blind oder sehschwach), die den Unterricht ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend teilweise in Oberstufenklassen der Volksschule besuchen.

Das Pflichtenheft umfasst:

— Aufgaben mit dem Kind (Einzel- und Gruppenunterricht, Beschaffung von Unterrichtsmaterial)
— Aufgaben mit dem Normalschullehrer (Beratung, Unterstützung)

— Aufgaben mit den Eltern
— Mitarbeit bei der Berufsabklärung

Der Bewerber sollte ein Oberstufenlehrer sein und evtl. über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügen. Sehbehindertenspezifische Techniken (Blindenschrift etc.) können noch erarbeitet werden. Von besonderer Bedeutung ist die Bereitschaft zu einer engen Zusammenarbeit mit den Lehrern der Volksschule.
Die Stelle kann als Voll- oder Teilpensum übernommen werden.

Weitere Auskünfte erteilt gerne die Schulleiterin, Frau Susanne Dütsch, Arbentalstrasse 28, 8045 Zürich, Telefon 01 / 462 34 55 oder abends 01 / 44 85 21.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Sonderschule für Sehbehinderte» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Stadtzürcherisches Uebergangsheim «Rosenhügel»

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (20. April) suchen wir für das Uebergangsheim «Rosenhügel» in Urnäsch

1 Sonderschullehrer(in)

an eine Schulgruppe für praktisch-bildungsfähige Kinder. Es handelt sich um eine Abteilung von höchstens 8 Kindern im schulpflichtigen Alter, die vorübergehend in Urnäsch weilen. Die Lehrkraft dieser Gruppe muss über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen, zusätzliche Ausbildung auf dem Gebiete der Heilpädagogik und Erfahrung in der Erziehung und Schulung geistesschwacher Kinder sind erwünscht. Ein Praktikum könnte an der Heilpädagogischen Hilfsschule der Stadt Zürich absolviert werden.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldung sind gleich wie bei den Lehrkräften für die Sonderschulung in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden, die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Die Anstellung ist extern, eine Wohnung in Urnäsch kann vermittelt werden. Weitere Auskünfte erteilt das Schulamt der Stadt Zürich, Telefon 01 / 201 12 20. Lehrkräfte, die Freude an dieser interessanten Aufgabe hätten, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen so bald als möglich unter dem Titel «Heimschule Urnäsch» an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Vorstand des Schulamtes

Pestalozzi-Jugendstätte Burghof der Stadt Zürich

im Erziehungsheim der Stadt Zürich für männliche Jugendliche in Dielsdorf ist auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (20. April) oder später die Stelle eines

Oberstufen-Lehrers

frei.

Zum Aufgabenbereich gehört der Unterricht im Rahmen des Schul- und Therapieheimes (Sonderklasse D) für Teilzeitpensum von 12 Wochenstunden.

Das Schul- und Therapieheim ist eine Abteilung des Heimes, wo auch Jugendliche betreut werden, die an sich die Schulpflicht erfüllt haben, aber trotzdem noch weitere schulische Förderung erhalten.

Der Unterricht erfolgt in einer Kleinklasse auf unkonventionelle Art und umfasst auch Unterrichtsstoff zur besonderen Persönlichkeitsförderung.

Die Aufgabe verlangt einen initiativen Lehrer, der an heilpädagogischen Fragen interessiert ist und gerne mit einem Team von Fachleuten zusammenarbeitet.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonklassenlehrern in der Stadt Zürich. Weitere Auskünfte erteilt gerne der Heimleiter, R. Held, Telefon 01 / 853 19 55.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Pestalozzi-Jugendstätte Burghof» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

An der Heimschule im stadtzürcherischen **Pestalozziheim Redlikon/Stäfa**
ist auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (20. April)

1 Lehrstelle an der Realschule

zu besetzen. Es handelt sich um eine Abteilung von ungefähr acht bis zwölf normalbegabten Mädchen, die aus erzieherischen oder familiären Gründen im Pestalozziheim weilen. Die gut eingerichtete Heimschule (Turnhalle, Schwimmhalle) befindet sich in erhöhter Lage oberhalb Stäfa.

Heilpädagogische Ausbildung oder Unterrichtserfahrung sind erforderlich. Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden. Die Betreuung der Mädchen während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Für Auskünfte steht zur Verfügung: Herr A. Mörgeli, Lehrer, Telefon privat 01 / 926 20 26.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Redlikon» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Schulpflege Dietikon

Für den Logopädischen Dienst der Schule Dietikon suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (19. April 1982)

tüchtige Logopädin oder Logopäden

zur Behandlung von Kindern mit Sprachstörungen und mit Lese-Rechtschreib-Schwäche. Es handelt sich um Einzel- und Gruppentherapie.

Wir bieten Ihnen:
— volle Stelle mit 28 Wochenstunden
— angenehme Zusammenarbeit
— Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen für Sonderklassenlehrer
— Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre

Wir freuen uns, wenn Sie an der Uebernahme einer solchen Stelle interessiert sind. Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne der Chef des Logopädischen Dienstes, Herr Jürg Salzmann (Telefon G: 42 33 11 und P: 740 33 25) oder das Schulsekretariat.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an folgende Adresse: Schulsekretariat, Postfach, 8953 Dietikon, Telefon 01 / 740 81 74.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zollikon

sucht auf Frühjahr 1982 (20. April)

Katecheten
(Pfarrer, Lehrer, eventuell Student)

für 4—6 Wochenstunden Religionsunterricht an der Oberstufe.

Auskunft erteilt Frau Pfarrer Erika Sundin, Telefon 01 / 391 74 72, oder das Sekretariat der Kirchgemeinde (Frau Pighi), Telefon 01 / 391 46 82.

Schulpflege Adliswil

Auf Frühjahr 1982 suchen wir

1 Logopädin

für folgenden Tätigkeitsbereich:
— Sprachheilbehandlungen
— Reihenuntersuchungen und Abklärungen
— evtl. Leitung des Sprachheildienstes Adliswil

Es erwartet Sie eine interessante und vielseitige Tätigkeit.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Logopädin, R. Hitzler, Telefon 710 30 74. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Kommission für Schulpsychologie und Sonderschulung, Schulsekretariat, 8134 Adliswil.

Die Schulpflege

Schule Adliswil

In der Freizeitanlage der Schule Adliswil ist ab Frühjahr 1982 die Stelle eines Teilzeit-

Freizeitleiters oder einer
Freizeitleiterin

neu zu besetzen. Es handelt sich dabei um eine Halbtagsstelle im Nebenamt.

Zum Aufgabenbereich gehören die Vorbereitung und Erteilung von Freizeitkursen für schulpflichtige Kinder, die Mitarbeit bei der Erstellung des Kursangebots und die Mitarbeit bei der Kursadministration. Die Schule bietet den Schülern die Möglichkeit, sich in ihrer Freizeit mit verschiedenen Materialien (Holz, Keramik, Peddigrohr etc.) zu beschäftigen und mit vielfältigen Arten der Materialbearbeitung (Email, Batik, Stoffdruck, Weben etc.) vertraut zu machen.

Interessenten mit pädagogischem und (kunst)handwerklichem Geschick werden gebeten, ihre Bewerbungen bis spätestens Freitag, den 5. März 1982, an das Schulsekretariat, Im Isengrund, 8134 Adliswil, zu richten.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Freizeitleiter, Herr Hj. Fischli, Telefon 710 04 35, gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Sprachheilschule Stäfa

Wir führen in unserer Schule in Stäfa drei Sonderklassen (Typus A/C und C) mit Schülern, die für einige Zeit wegen ihrer Sprachschwierigkeiten logopädisch behandelt werden müssen. Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 suchen wir für die Unterstufe der Primarschule

1 Lehrer oder 1 Lehrerin

wenn möglich mit absolviertem Sonderklassenkurs oder heilpädagogischer Ausbildung. Besoldung: Lehrergehalt und Sonderklassen-Zulage nach den Ansätzen der Stadt Zürich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Mahlzeiten können im Heim eingenommen werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Präsidentin der Betriebskommission, Frau Dr. iur. H. Gysi-Oettli, Rainsiedlung, 8712 Stäfa, Telefon 01 / 926 12 79.

Die Betriebskommission

Kantonale landw. Haushaltungsschule Schloss Uster

Auf das Sommersemester (Beginn 26. April 1982) suchen wir

1 Handarbeitslehrerin

für ca. 20 wöchentliche Unterrichtsstunden (im Wintersemester 15—18 Stunden)

Sommersemester: Bäuerlich hauswirtschaftliche Berufsschule (Haushaltlehrtöchter)
1. Kurs: 26. April bis 25. Juni
2. Kurs: 19. Juli bis 17. September

Wintersemester: Bäuerlich hauswirtschaftliche Fachschule (Bäuerinnenkurs, ab 18 J.)
Kursdauer: 18. Oktober 1982 bis 25. März 1983

Lehrerinnen mit Freude an praxisbezogenem Unterricht, Verständnis und Einfühlungsvermögen für ländliche Belange melden sich bitte bei der Schulleiterin der Haushaltungsschule Schloss Uster, 8610 Uster, Telefon 01 / 940 11 71.

SPHD des Bezirks Pfäffikon ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 sucht der Schulpsychologische und Heilpädagogische Dienst des Bezirks Pfäffikon ZH

2 Logopäden/Logopädinnen

1. Wegen Rücktritts der bisherigen Stelleninhaberin in Fehraltorf (evtl. auch auf Sommer 1982).

2. Für eine neue Stelle, durch die ausser in Pfäffikon (Standortgemeinde) auch Kinder in Hittnau und Wildberg zu betreuen wären. (Kilometerentschädigung ab Pfäffikon.)

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau R. Huggenberger, Bergstrasse 24, 8330 Pfäffikon, Telefon 01 / 950 45 81, an welche auch Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten sind.

SPHD des Bezirks Pfäffikon ZH

Zweckverband der Schulgemeinden im Bezirk Andelfingen

Wer hätte Freude, in verschiedenen Gemeinden des Bezirkes Andelfingen ambulanten Sprachheilunterricht zu erteilen?

Wir suchen zur Ergänzung unseres kleinen Teams

dipl. Logopädin

für 10 bis 12 Wochenstunden. Eintritt sofort möglich.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an: Zweckverband der Schulgemeinden im Bezirk Andelfingen, z. H. Frau A. Stoll, Lärchenstrasse 560, 8247 Flurlingen.

Schulgemeinde Benken ZH

Wir suchen auf das Frühjahr 1982 eine fröhliche, unkomplizierte

Kindergärtnerin

Benken ist eine kleine Landgemeinde im Zürcher Weinland. Eine 1-Zimmer-Wohnung steht zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an die Präsidentin der Frauenkommission, Frau V. Schurter-Strasser, im Holzhus, 8463 Benken.

Reformierte Kirchgemeinde Niederhasli-Niederglatt

In Ergänzung unseres Teams (eine Pfarrerin/ein Pfarrer) suchen wir initiative(n), aufgeschlossene(n), jüngere(n)

Jugendleiter

als kirchlichen Mitarbeiter

Aufgabenbereich:

— Verantwortung für die offene Jugendarbeit
— Religionsunterricht an der Oberstufe (Besuch des Kathechetenkurses kann nachgeholt werden)
— Mithilfe bei der kirchlichen Gemeindearbeit

Diese Stelle könnte allenfalls auch durch zwei halbamtlich tätige Interessenten versehen werden, z. B. Katechet und Jugendbetreuer.

Angemessene Besoldung entsprechend Alter und Ausbildung.

Auskunft erteilen unsere beiden Pfarrer, Frau Zeier, Telefon 850 11 44, Herr Hübsch, Telefon 850 24 40, sowie Herr Brändli, Präsident der ref. Kirchenpflege, Lägernstrasse 27, 8155 Niederhasli, Telefon 01 / 850 10 84, an den auch die Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen zu richten sind.

Abteilungsübergreifender Versuch an der Oberstufe Regensdorf

Auf Frühjahr 1982 suchen wir für den Schulversuch AVO, Schulhaus Petermoos in Buchs

1 Handarbeitslehrerin

Diese Lehrstelle umfasst den Mädchen-Handarbeitsunterricht und den koedukativen Unterricht, Zeichnen und textiles Werken.

Lehrerinnen, die Interesse haben, am Schulversuch mitzuwirken und über einige Jahre Schulerfahrung verfügen, richten bitte ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Frauenkommission, Frau M. Peter, Niklausstrasse 28, 8105 Regensdorf.

Die Oberstufenschulpflege

Musikschule Regensdorf

Raum Regensdorf—Buchs—Dällikon

sucht ab Sommersemester 1982 (Semesterbeginn 20. April 1982)

Grundschullehrer(in)

für ausbaubares Teilpensum.

Interessenten wollen sich bitte beim Schulleiter, Herrn J. Signer, melden. Telefon 01 / 844 25 42 (Schulzeit) oder 01 / 844 28 02 (privat).

Die Schulpflege

Heilpädagogische Schule Rümlang

Wir suchen auf Frühjahr 1982

Logopädin

mit SAL- oder HPS-Ausbildung

für ein Teilpensum von 10 Wochenstunden.

Wir bieten: Selbständiges Arbeitsgebiet, schönes, geräumiges Schulzimmer, zeitgemässe Entlöhnung, gute Sozialleistungen.

Evtl. weitere Auskünfte und schriftliche Bewerbungen bitten wir zu richten an: Primarschulpflege Rümlang, z. H. von Frau A. Bächtold, Kirchstrasse 129, 8153 Rümlang, Telefon 01 / 817 07 00.